Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 94 — Bydgoszcz/Bromberg, Dienstag, 26. April 1938 — **62. Jahrg.**

Kuhhandel in Schulbeschwerden?

Die endgültige Erlaubnis zur Eröffnung eines neuen polnischen Privatgymnasiums in Marienwerder fiel, zeitlich betrachtet, mit der Bekanntgabe der deutschen und polnischen Minderheitenerklärung vom 5. November 1937 zusammen. Wie auch die Vorgeschichte dieses Baues gewesen sein mag, die deutsche Maßnahme zu jenem Zeitpunkt sollte jedenfalls bedeuten, daß man auf deutscher Seite bereit sei, mit der Tat zu dieser Erklärung zu stehen und jene Versteifung, die während der vergangenen Jahre in der Behandlung der Schulfragen sich bemerkbar machte, zu beseitigen. Auf polnischer Seite hat man sich erst in den letzten Wochen zur Erfüllung einiger der dringlichsten Wünsche des Deutschtums in Polen, so z. B. zur Aufhebung des Bauverbots in Bromberg bereit erklärt. Es steht außer Zweifel, daß solche Bekundung eines guten Willens, sofern ihr Eindruck nicht durch neuerlich eintretende Hemmungen abgeschwächt oder gar aufgehoben wird, sehr wohl geeignet erscheinen, die durch diesen Fall entstandene Spannung zu beseitigen und ein Vorbild dafür zu schaffen, wie die Schulfrage in beiden Ländern allgemein in zufriedenstellender Weise gelöst werden kann.

Die Art freilich, in der sich einige Publizisten die künftige Entwicklung vorstellen, dürfte nicht am Platze sein. Diese glauben nämlich, den Ausbau des Schulwesens in der Art eines Kuhhandels betreiben zu können, nach dem Grundsatz: gewähre ich eine Genehmigung, gewähre du auch eine, oder es bleibt alles beim alten. Gewiß, solche Verkoppelungen mögen zuweilen dienlich erscheinen, nämlich dazu, um überhaupt erst einmal eine Verhandlungsebene und Verhandlungsbereitschaft zu erwirken. Solche Austauschgeschäfte aber zur Regel zu machen, hieße, das organische Eigenleben der beiden Volksgruppen zu mißachten. Es wäre auch falsch, solche „Junktims“ dazu zu benutzen, um eine Wiedergutmachung etwa geschehenen Unrechts zu erreichen, denn dann bliebe stets der Partner im Vorteil, der die meisten Hemmungen zu schaffen verstand, und nun deren Ablösung zum Kauf anbietet.

Auf welche Gründe auch immer die Schwankungen in der Zahl der polnischen Minderheitsschulen im Reich zurückzuführen sein mögen: sie können nie und nimmer in einen Zusammenhang mit dem hiesigen deutschen Schulwesen gebracht werden, angesichts des katastrophalen Rückgangs, den unser Schulwesen erlitten hat. Wir erinnern daran, daß heute nachweislich mehr als die Hälfte der bewußt deutschen Kinder in Posen und Pommerellen in polnische Schulen gehen müssen, daß von diesen wiederum rund ¾ ohne deutschen Lese- und Schreibunterricht sind. Dieser Zustand ist darauf zurückzuführen, daß seit dem Jahre 1924/25 das öffentliche deutsche Schulwesen in Posen und Pommerellen von 557 damals bestehenden Schulen bis zum heutigen Tage fast 400 Schulen, von 1933 bis heute allein 48, verloren hat. Man sage jedoch nicht, daß dies auf ein mangelndes Bedürfnis zurückzuführen sei. Wir haben mit Bewußtsein ein Jahr zum Ausgangspunkt des Vergleichs genommen, in dem die deutsche Abwanderung im wesentlichen ihr Ende gefunden hatte.

Welches Verhältnis also will man wählen, wenn die künftige Schulentwicklung nicht einzig und allein nach den Bedürfnissen der Volksgruppen, sondern nach anderen Gesichtspunkten im Austauschgeschäft gestaltet werden soll?

Es wird auch oft gegenübergestellt, daß das polnische Schulwesen im Reich im Aufbau, das unsere hingegen in einer Angleichung an die wirklichen Bedürfnisse begriffen sei. Wir bezweifeln den Aufbau nicht; falsch aber ist die Behauptung, daß unser Schulwesen im Verhältnis zur Volksgruppenstärke zu groß gewesen sei, oder gar noch sei. Unsere Schulen werden nur von einwandfrei deutschen Kindern besucht — wir wollen auch keine anderen. Nun kann man das Deutschtum zwar rechnerisch verringern; vorhanden bleibt es aber deswegen doch und mit ihm seine Schulbedürfnisse, die, und das ist wesentlich, andere sind als die der polnischen Volksgruppe im Reich. Für uns steht die zahlenmäßige Stärke des Polentums im Reich nicht zur Debatte. Fest steht jedenfalls — und wir berufen uns auf ein in grundsätzlichen Ausführungen zur Sache ausgesprochenes Zeugnis der „Gazeta Polska“ —, daß beide Gruppen in soziologischer Hinsicht Unterschiede aufweisen, die auch in ihren kulturellen Bedürfnissen zum Ausdruck kommen.

Im übrigen aber ist es gerade die Tatsache, daß das polnische Schulwesen im Deutschen Reich im Aufbau begriffen ist, die es unmöglich macht, rein zahlenmäßig Vergleiche aufzustellen und aus ihnen Folgerungen für die Handhabung der Schulpolitik zu ziehen. Mit dem Aufbau betritt das Polentum teilweise Neuland, weiß es doch nicht, ob eine Schule, die jetzt irgendwo gerade die notwendige Schülerzahl von sieben (!!) erreicht, von Bestand bleiben wird; denn zugestandenermaßen will das Polentum ja auch alle die zu sich ziehen, die, wie es meint, „germanisiert“ worden sind. Damit entfernt sich aber das polnische Schulprogramm im Reich von der Basis auf der wir stehen. Hier sollen die Schulen nur den Bedürfnissen eines vorhandenen deutschen Volkstums dienen, eines Volkstums, das sich klar und deutlich zu seinem Deutschtum bekennt.

Geböte es nicht das Minderheitenrecht an sich, die Entwicklung einer Volksgruppe aus dem Übereinklang der Notwendigkeiten des Staates und der Volksgruppe zu gestalten, so würde zumindest die wesensmäßige Verschiedenheit der deutschen Volksgruppe hier von der Polengruppe im Reich verbieten, die unbedingt notwendige Aktivierung der Schulfragen nur auf der Basis rechnungsmäßiger Geschäfte zu betreiben.

40 Kundgebungen in 26 Stunden.

Der große Einheits-Appel der Deutschen Vereinigung.

Unsere deutsche Volksgruppe blickt heute in Westpolen auf einen gewaltigen Appell zurück. In 40 Kundgebungen ist die Deutsche Vereinigung an die deutsche Öffentlichkeit herangetreten, um zu den Lebensforderungen unserer Volksgruppe ein offenes Wort zu sprechen. Damit hat diese weitaus größte volkspolitische Organisation, die unser Deutschtum im Osten aufgerichtet hat, schon allein organisatorisch eine stolze Leistung vollbracht. In 26 Stunden wurden in etwa 40 Städten und Dörfern unserer Heimat Tausende und Abertausende deutsche Menschen gesammelt und innerlich unter der Parole mobilisiert, die dieser gewaltigen Kundgebung zugrunde lag: „In deinem Volke liegt die Kraft!“ und weiter hieß es: „Wir schmieden die Einheit, wir rufen zur Tat!“

Der Verlauf der Versammlungen hat bewiesen, daß unser Deutschtum bereit und reif war, diesen Ruf zu vernehmen. Überall waren die Versammlungsräume voll besetzt mit deutschen Volksgenossen, die nur einen Wunsch empfanden, jenen Wunsch, zu dessen Sprecher die Deutsche Vereinigung geworden ist. Zwar hatte der Himmel am Sonnabend nachmittag seine Schleusen geöffnet, Regen und Schnee jagten nieder, und die Chausseen und Landwege schienen unpassierbar zu sein. Aber der Wille zum Bekenntnis, zur Kraft und Einheit des Volkstums war stärker als die äußeren Erschwernisse. Und so hat jeder Volksgenosse, der den Weg zu seiner Versammlung gefunden hat, beigetragen zu jener vorher noch nicht erlebten Einigungs-Kundgebung unseres Deutschtums.

Es gehen heute die Berichte aus allen Ortschaften unserer Heimat ein, ob es nun Schöneck im Kreise Berent ist, wo Kamerad Kaliske sprach, oder Dirschau, wo Kameraden Laengner und Wiedmann sprachen, oder Briesen, wo Kameraden Bartels und Rackmann sprachen, oder Culm, wo Otto Niefeldt und Reinhold Utta sprachen, oder Konitz, wo Kurt Kaliske und Walter Wittenbecher sprachen, oder Thorn, oder Hohensalza, oder Nakel, oder Friedheim, oder Vandsburg, oder Gnesen, Jannowitz, Schwersenz, Neustadt — wo nun die 25 Sprecher ihr Wort an die deutsche Öffentlichkeit richteten, es war derselbe elementare Befehl, den unsere Volksnot und unser nationalsozialistischer Gemeinschaftswille an jeden Deutschen heute unerbittlich richtet.

Gero von Gersdorff drückte ihn in der Kundgebung in Thorn etwa folgendermaßen aus: **Nur dann werden wir im Ringen um unser deutsches Auslandleben nicht zugrunde gehen, sondern bestehen und gesunden, wenn wir über die bitteren Erfahrungen der Vergangenheit innerhalb unserer Volksgruppe heute die Größe der Stunden erkennen und den Entschluß zur gemeinsamen Neuordnung fassen. Wie wir hier in der Kundgebung versammelt sind, unterscheiden wir uns äußerlich durch unser Abzeichen. Die meisten tragen das unserer Erneuerungsbewegung, der Deutschen Vereinigung, andere tragen das der Jungdeutschen Partei, andere wieder sind neutral. Aber unter den Rockaufschlägen mit den verschiedenen Abzeichen schlägt ein und dasselbe Herz, und das ist deutsch! Und das treibt deutsches Blut in jeden von uns, und das erfüllt mit einem Willen jeden von uns, und der heißt:**

Deutsche Einheit in Polen!

Wenn wir heute uns im Lande umsehen, so wird dieser Wunsch und dieser Wille durch den tatsächlichen Zustand schon gerechtfertigt. Die Deutsche Vereinigung hat in ihren Ortsgruppen völkische Arbeit verrichtet und Gemeinschaft geschmiedet. Dort, wo tüchtige Kräfte in der Jungdeutschen Partei am Werk sind, ist es dieselbe Arbeit, die getan wird: Volkstumsarbeit. Und so heißt es, aus dem tatsächlichen Zustand unserer Volksgruppe in Arbeit und Willen die organisatorische Schlußfolgerung zu ziehen und das ist die Grundforderung der heutigen Stunde:

Die Volksgruppen-Organisation des gesamten Deutschtums in Polen.

Die Deutsche Vereinigung hat das Recht zu erwarten, daß jeder aufbauwillige Deutsche sich diesen Gedanken anschließen wird. Sie erfordern in ihrer Verwirklichung Opfer von uns allen. Aber die Notwendigkeit ist stärker als alles Kleinliche, Hemmende gewesen. Die Notwendigkeit heißt: Eine im Geist der Erneuerung geführte Gemeinschaft der Deutschen in Polen. Eine Volksgruppe unter einer Führung!

Graf Romer tödlich verunglückt.

Der Direktor des Diplomatischen Protokolls im polnischen Außenministerium, Graf Karol Romer, ist, einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge, am Sonntag auf seinem Gut Inwald bei Bielitz beim Hantieren mit einer Waffe tödlich verunglückt.

Graf Romer ist am 27. September 1885 geboren. Nachdem er das Gymnasium „Teresianum“ in Wien beendet hatte, studierte er an der dortigen Universität Jura. In den polnischen diplomatischen Dienst trat er am 1. Januar 1919 als Sekretär der Polnischen Gesandtschaft in Wien ein. Am 1. August 1922 wurde er zum Gesandtschaftsrat ernannt und am 1. Januar 1928 in die Zentrale des Außenministeriums berufen, wo er in der politischen Abteilung stellvertretender Abteilungschef war.

Am 15. April 1928 erfolgte seine Ernennung zum Ministerialrat, und im September desselben Jahres trat er in das Diplomatische Protokoll ein. Am 3. August 1929 wurde er zum Direktor des Diplomatischen Protokolls ernannt. Graf Romer, der mit einer Rumänin verheiratet ist und sowohl in Rumänien als auch in Polen ein Landgut besitzt, wurde mit zahlreichen in- und ausländischen Orden ausgezeichnet.

Polnischer Luftballon in der Tschechoslowakei abgeschossen.

Der polnische Luftballon „Mościce“ mit den Ingenieuren Kasprzak und Łańcucki an Bord, der am Sonntag in der Stadt Tarnów aufgestiegen war, um für einen Wettbewerb zu trainieren, wurde, wie die polnische Presse berichtet, durch Winde über die tschechoslowakische Grenze abgetrieben und dort durch die tschechische Grenzwache, die mehrere Warnungsschüsse abgab, zur sofortigen Landung gezwungen. Die Insassen, die zum Glück nicht verletzt wurden, werden auf der tschechischen Grenzstation Liplana festgehalten.

Unverzüglich nach der Landung des polnischen Ballons hat der Starost in Neu-Sandez bei den tschechischen Behörden interveniert und um Freilassung der polnischen Ballonflieger gebeten. Wie es heißt, sind die tschechischen Behörden bereit, dieser Bitte zu entsprechen.

*

Trotz Versammlungsverbot für die Kommunisten Bewegungsfreiheit.

Die Polnische Telegraphen-Agentur weist in einer Meldung aus Prag darauf hin, daß die tschechischen Kommunisten trotz des bestehenden Versammlungsverbots ungehindert ihre politische Wühlarbeit entfalten können. Bezeichnend sei eine Hetzrede, die der kommunistische Abgeordnete Kopecky im Prager Studentenhaus über die politische Lage gehalten habe. U. a. habe Kopecky wieder einmal die „unzerreißbare Zusammenarbeit zwischen der tschechischen und der sowjetrussischen Demokratie“ betont.

Francos erfolgreiche Offensive an der Mittelmeerküste.



Nach dem glänzenden Durchbruchsieg Francos beginnen die nationalspanischen Truppen die Front jetzt im Norden und Süden aufzurollen und stehen bereits 60 Kilometer vor Valencia.

Muß sich Frankreich für Prag schlagen?

Eine entschiedene französische Absage an alle Rettungspläne für die Tschechoslowakei.

In einem bemerkenswerten Artikel, den der Berliner „Angriff" in wörtlicher Übersetzung wiedergibt, äußert sich die französische Wochenzeitung „Gringoire" über die Frage, die seit Wochen alle Franzosen bewegt: „Müssen sich die Franzosen für die Tschechoslowakei schlagen?" Die Zeitung, die in einer Auflage von über 600 000 Exemplaren erscheint, kommt zu dem Schluß, daß jeder Franzose selbstverständlich zur Waffe greifen werde, um seine Grenzen zu verteidigen, daß er sich aber weder für Herrn Benesch, noch für den Negus, noch für Negrin schlagen werde. Nachstehend geben wir die Aufsehen erregende Veröffentlichung wieder

Eine große Anzahl unserer Leser drängt uns, unsere Ansicht über das tschechische Problem darzulegen.

„Nicht ohne Überraschung hat man gehört — schreibt einer von ihnen — daß Herr Paul Boncour, kaum im Quai d'Orsay angekommen, erklärt hatte, daß Frankreich im Fall einer Bedrohung der Unabhängigkeit der Tschechoslowakei diesem Land zu Hilfe eilen würde. Unser Botschafter in London, Herr Corbin, ist übrigens beauftragt worden, der Englischen Regierung eine Erklärung in diesem Sinne abzugeben."

„Wir sind wehrpflichtig — schreibt uns eine Gruppe junger Leute — und **wir würden gern wissen, warum wir für die Tschechoslowakei kämpfen müßten."**

Wir werden ganz objektiv auf die Frage antworten, die uns so gestellt wurde.

Zuerst einmal: was ist die Tschechoslowakei?

Die Tschechoslowakei ist ein Staat, geschaffen in allen seinen Stücken durch den Versailler Vertrag. 980 Kilometer lang, ist er von 100 bis 150 Kilometer breit. Seine Grenzen haben eine Ausdehnung von 3000 Kilometern.

Die Tschechoslowakei grenzt im Norden und Westen an Deutschland und Polen, im Süden an das alte Österreich und Ungarn, im Osten an Rumänien.

Völkisch stellt das Land ein wahrhaftes Rassenmuseum dar, in dem nicht weniger als sechs verschiedene Nationalitäten vertreten sind: 6,5 Millionen Tschechen, 3,5 Millionen Deutsche, 2 Millionen Slowaken, 1 Million Ungarn, 500 000 Ruthenen, 250 000 Polen und eine zahlreiche jüdische Bevölkerung, die über das ganze Land verstreut ist.

Einer unserer Kollegen von der Rechten sprach von der tschechoslowakischen Nation. Es existiert aber gar keine tschechoslowakische Nation. Die Rassen stehen im Gegensatz zueinander.

Bei der Gründung dieses Staates wurde das Nationalitätenprinzip mit Füßen getreten.

Die Tschechoslowakei ist eine Konstruktion des Geistes (richtiger: des Ungeistes!) ohne geographische Einheit und ohne völkische Einheit.

Tatsächlich regieren die Tschechen, die nicht die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, und man kann sagen, daß sie die fünf anderen Rassen unterdrücken.

„Die Prager Regierung" — schrieb Gaxotte im „Candide" —, „die seit fünf Jahren mit außergewöhnlichen Vollmachten versehen ist, hat im vorigen Jahr die Gemeindewahl vertagt, die Polizei hat die Macht, ohne Zuhilfenahme der Gerichte Haftstrafen von sechs Monaten und Geldstrafen von 50 000 Kronen zu verhängen; die Verwaltung kann durch einfache Entscheidung am grünen Tisch die Pensionen und Bezüge der Gegner der Regierung streichen; das Gesetz über den Schutz des Staates das am 23. Juni 1936 in Kraft trat, hat

ein Sonderregime für die Grenzgebiete in einer Tiefe von 25 Kilometern

eingerichtet, aber wegen der unnormalen Gestalt des Landes nimmt diese Grenzzone fast die Hälfte des Gesamtgebiets ein, die Hälfte, in der die Minderheiten wohnen. Mitten im Frieden wird eine Ausnahmeherrschaft über zwei Fünftel der Bevölkerung angewandt."

Anläßlich der kürzlichen Reise Delbos' nach Prag hat die Tschechische Regierung, die „Slovenska Pravda" beschlagnahmen lassen, die in einem Artikel die Gleichgültigkeit der Französischen Regierung gegenüber dem Schicksal der Slowakei beklagt. Die tschechische „Demokratie" kümmert sich tatsächlich nicht darum, daß das Ausland weiß, was in der Slowakei vorgeht.

Die Pressezensur wird verdoppelt durch eine Zensur, die auf die Parlamentsberichte angewandt wird, und wenn die Zeitungen trotz allem eine verbotene Nachricht bringen, beschlagnahmt sie die Polizei. Im Jahre 1936 wurden 1653 Zeitungsbeschlagnahmen durchgeführt. Die Zahl für 1937 ist noch nicht bekannt. Niemals hat die Tschechische Regierung den berühmten Vertrag von Pittsburg angewandt, der vom Präsidenten Masaryk unterzeichnet ist und in dem dieser sich verpflichtete, der Slowakei die Autonomie zu gewähren. Die slowakische Jugend protestiert gegen die Tschechisierung des Landes. Im Lauf der letzten Monate haben die Straßen Preßburgs zahlreiche Kundgebungen von slowakischen Studenten gesehen, welche forderten, daß die slowakischen Professoren in slowakischer Sprache lehren. Am 3. Dezember vorigen Jahres hat in der Kammer der slowakische Abgeordnete Sidor einen lebhaften Tumult hervorgerufen, indem er die Tschechen beschuldigte, daß sie aus der Slowakei eine Kolonie machen wollten. Darauf hat der marxistische Justizminister sich dazu hinreißen lassen, die Slowaken öffentlich als „junge Hitzköpfe" zu bezeichnen.

Dieselbe Unzufriedenheit bei den Ungarn, den Polen, den Ruthenen und den Sudetendeutschen. Diese letzten besonders werfen Prag vor, daß es die Versprechungen nicht verwirkliche, die im vorigen Jahr gemacht wurden, nach denen der Prozentsatz der deutschen Beamten der Bedeutung der deutschen Bevölkerung entsprechen sollte.

Nun berichtet unser Kollege Françis Dauture, dem wir diese genauen Angaben entnehmen, daß die deutsche Bevölkerung 23 v. H. der Gesamtbevölkerung der Tschechoslowakei ausmacht, daß aber der Prozentsatz deutscher Beamter in gewissen Verwaltungen, besonders im Landwirtschaftsministerium, nicht einmal 1 v. H. erreicht.

Ebenso zeigt sich die Unduldsamkeit der Tschechen gegenüber den Fremden, besonders den Franzosen. Die „Action Francaise" hat dieser Tage berichtet, daß ein Landsmann von uns, Ingenieur Archdeacon, der Sohn des ehemaligen Abgeordneten von Paris, in roher Weise verhaftet und ins Gefängnis geworfen wurde, wo er 36 Stunden in Gesellschaft von sechs Dieben und einem Mörder zubrachte, ohne die Erlaubnis zu erhalten, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten, weil er während einer Unterhaltung in einem Brünner Kaffee mit tschechischen Freunden erklärt hatte,

daß die ungeheure Mehrheit der Franzosen keine Lust hätte, sich töten zu lassen, um die Zwangsherrschaft zu verteidigen, die vom tschechischen Element über das ganze tschechoslowakische Land ausgeübt würde.

Ein Spion denunzierte ihn und ließ ihn einsperren.

Die Haltung Englands.

Es hat keinen Zweck, sich Täuschungen hinzugeben. Man muß der Wirklichkeit ins Gesicht sehen. Es gibt in der Tschechoslowakei 3,5 Millionen Sudetendeutsche, die Deutsche (d. h. Reichsdeutsche!) werden wollen, 250 000 Polen und 500 000 Ruthenen slawischer Herkunft, die Polen (d. h. polnische Staatsangehörige!) werden wollen, eine Million Ungarn, die Ungarn (d. h. ungarische Staatsbürger!) werden wollen, zwei Millionen Slowaken, die ihre Unabhängigkeit ersehnen, die aber zweifellos bereit wären, mit dem Königreich des Heiligen Stephan vereint zu werden.

In Summa also sind von 14 Millionen Menschen, die den Tschechoslowakischen Staat bevölkern, über die Hälfte nicht mit ihrem Schicksal noch mit ihrer Nationalität zufrieden.

In Friedenszeiten werden die Proteste der Minderheiten erstickt durch ein Regime der Unterdrückung. Man kann aber sicher sein, daß sich diese Minderheiten in Kriegszeiten sofort von ihren Ketten befreien.

„In der tschechoslowakischen Armee — schrieb der „Temps" — gibt es deutsche Soldaten, die ihr Vaterland nicht verteidigen."

Es soll nur ein Konflikt mit der Tschechoslowakei und einem ihrer Nachbarn ausbrechen, sogleich wird dieses Mosaik auseinanderfallen.

Berlin, Warschau und Budapest werden solidarisch sein.

Und welches wäre dann die Haltung Englands?

Chamberlain hat, von der öffentlichen englischen Meinung und von den Dominions gedrängt, offen erklärt,

daß er sich energisch dem widersetzt, eine Politik der Einmischung in Zentraleuropa zu unterstützen.

„Entsprechend den Vereinbarungen vom März 1936" — sagte der englische Ministerpräsident — „ist England bereit, Frankreich im Fall eines nicht provozierten Angriffs zu Hilfe zu kommen." Eines unprovozierten Angriffs — d. h., nur wenn Deutschland Frankreich angreift und nicht, wenn Frankreich Deutschland angreift, um den Tschechen zu Hilfe zu kommen.

Herr Lennox-Boyd, Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium, ist noch weitergegangen:

„Ich denke nicht" — sagte er —, **„daß Chamberlain die geringste Geste machen würde, um die Grenzen der Tschechoslowakei zu garantieren, und ich denke, daß es nichts Lächerlicheres gäbe, als diese Grenzen zu garantieren, da man nicht einmal auf die Hälfte der Bevölkerung zählen kann, um an diesem Tage die Regierung des Landes zu unterstützen."**

Und dann hat Herr Lennox-Boyd die Pontius-Pilatus-Typen noch schärfer getroffen, indem er hinzufügte:

„Deutschland kann die Tschechoslowakei absorbieren, ohne der Sicherheit Großbritanniens zu schaden."

Dann muß man noch daran erinnern, daß Laval vor dem Ausschuß für Auswärtige Angelegenheiten im Senat kürzlich erklärt hat:

„Während der ganzen Zeit, während der ich Außenminister war, habe ich mich bemüht, von der Britischen Regierung die Versicherung zu erhalten, daß sie an unserer Seite eingreifen würde, sei es, um den Anschluß zu verhindern, sei es, um die Unversehrtheit des tschechischen Gebiets zu gewährleisten.

Die Englische Regierung hat sich ständig in der eindeutigsten Weise geweigert, die geringste Verpflichtung in dieser Hinsicht einzugehen."

Laval unterstrich die Leichtigkeit, mit der die Regierung Blum-Boncour in feierlichen Erklärungen unsere Verpflichtungen gegenüber der Tschechoslowakei erneuerte, während England getreu seiner Politik sich weiter klug abwartend verhielt.

Da Italien an der Tschechoslowakei vollständig uninteressiert ist, kann man höchstens von zwei Ländern annehmen, daß sie diesen Staat gegen einen möglichen Angriff verteidigen: die UdSSR und Frankreich.

Eine Meldung aus Moskau hat klargestellt, daß die UdSSR wohl die Möglichkeit finden würde, der Tschechoslowakei zu Hilfe zu kommen. Man möchte wissen, auf welchem Wege.

Die Russen haben keine gemeinsamen Grenzen mit Deutschland und auch nicht mit der Tschechoslowakei. Sie müßten also entweder durch Polen oder durch Rumänien marschieren. Beide Länder aber haben offiziell bekanntgegeben, daß sie in keinem Falle Sowjettruppen durch ihre Länder hindurchlassen würden.

Übrigens hat Polen aus diesem Grundsatz heraus sich ständig kategorisch gegen jeden Plan eines Ostpaktes gewehrt.

Die Polen lieben weder die Bolschewisten noch die Tschechen.

Wenn die russischen Armeen aber auf einen Durchmarsch bestehen würden, dann würden sie sich einen Gegner auf den Hals laden, der sie vollauf beschäftigt.

Was Rumänien betrifft, so enthält seine Verfassung einen gewissen Artikel 91, der ausdrücklich jeder ausländischen Armee das Durchmarschrecht durch rumänisches Gebiet untersagt.

Die Bedeutung dieses Artikels, der von den Rumänen fast einstimmig ratifiziert wurde, ist sogar dem kommunistischen Abgeordneten Péri nicht entgangen, der am 28. Februar dieses Jahres in der „Humanité" schrieb:

„Der Artikel 91 der rumänischen Verfassung bringt die Gefahr mit sich, daß er einen der Verträge unwirksam macht, auf den die Tschechoslowakei ihre Sicherheit gegründet hat." Die rumänische Tür ist übrigens eine zu kleine Tür.

„Wenn die Russen von Kiew kommen — schreibt Bertrand de Jouvenel in der „Liberté" — müssen sie die rumänische Grenze überschreiten bei Mohilew, die vom Dnjestr gebildet wird. Es gibt dort nur eine einzige Brücke. Von dort müssen sie nach Czernowitz gehen und weiter abwärts nach Hatna und Campilung. Dann kommt das Überqueren der Karpaten, wofür nur eine einzige Schmalspurbahn zur Verfügung steht. Welche Reise! Zweifellos wird man sie gegen die rumänische Armee machen müssen, denn König Karl will keine Bolschewiken in seinem Lande."

Was die russische Luftwaffe betrifft, müßte sie über Polen wegfliegen, und Polen würde schießen.

Wie lange wären übrigens die tschechoslowakischen Landeplätze nicht in deutschen Händen? „Die Pessimisten sagen drei Tage, die Optimisten drei Wochen", antwortet der „Temps". Kann man sich vorstellen, daß die Deutschen vergessen würden, gleich vom ersten Augenblick an diese Flugplätze unbrauchbar zu machen?

Wenn man die Tatsachen mit den Generalstabskarten prüft", so schließt Bertrand de Jouvenel, „so ermißt man besser, was die russische Unterstützung wert ist, als wenn man den Reden des Herrn Reynaud lauscht."

Bemerken wir noch, daß die UdSSR Japan in China arbeiten läßt, und daß sie beim Ultimatum Polens an Litauen nicht mobilisiert hat. Es wäre ihr übrigens unmöglich gewesen, denn ihre Armee ist ihrer Köpfe beraubt, und es herrscht die größte Verwirrung.

„Wenn die russische Armee abmarschiert", schreibt der „Temps" — **„bricht das Regime zusammen, wenn das Regime zusammenbricht, gibt es ein neues Brest-Litowsk."**

Und der „Temps" schließt:

Frankreich würde allein bleiben!

„Wenn Frankreich allein der Tschechoslowakei zu Hilfe eilt, wird es allein bleiben. Wir sind 40 Millionen gegen 120 (Deutsche und Italiener). Unsere Armee ist wundervoll, aber das Verhältnis wäre eins gegen drei! Unser Material ist fürchterlich, aber es könnte noch weiter vervollkommnet werden, besonders in der Luftwaffe und der schweren Artillerie. Man sagt, daß man den Krieg an der Grenze führen würde. Will man es den anderen verbieten, ihn nach Paris vorzutragen? Die Siegfried-Linie ist ebenso unübersteigbar, wie die Maginot-Linie, und unsere Organisation ist geschaffen für die Verteidigung hinter dieser letzten Linie."

Man kann sich tatsächlich schlecht vorstellen, wie die französischen Armeen, wenn Kammer und Senat Deutschland um der Tschechoslowakei willen den Krieg erklären, den Rhein überschreiten, die Linien des Rheinlandes überwinden und durch Baden, durch Württemberg und Bayern marschieren werden, um den Tschechen die Hand zu reichen.

1805 und 1806 hat Napoleon an der Spitze der großen Armee diese Länder siegreich durchschritten. Will man uns als Miesmacher bezeichnen, wenn wir sagen, daß dieser Durchmarsch heute etwas schwieriger wäre?

Aber wir wollen ernst bleiben. Die tschechische Frage wäre erledigt, bevor wir die befestigten Linien des Rhein-

(Schluß auf der rechten Seite!)

Wettervorhersage:

Stark wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stark wolkiges bis trübes Wetter mit zeitweisen Regenfällen bei unveränderten Temperaturen an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. April 1938.

Krakau — 2,39 (— 2,35), Zawichost + 2,19 (+ 2,16), Warschau + 1,39 (+ 2,04), Plock + 1,63 (+ 1,79), Thorn + 2,09 (+ 2,30) Fordon + 2,14 (+ 2,40), Culm + 2,06 (+ 2,37), Graudenz + 2,30 (+ 2,64), Kurzebrack + 2,51 (+ 2,84), Piedel + 2,02 (+ 2,40) Dirschau + 2,16 (+ 2,54), Einlage + 2,72 (+ 2,77), Schiewenhorst 2,82 + (+ 2,84). (In Klammern die Meldung des Vortages.

landes und des Rheins bewungen hätten, und wir befänden uns einem Deutschland und seinen Verbündeten gegenüber in der sehr üblen Lage des Angreifers, und das bedeutet, daß England uns aufgeben würde — es hat uns gewarnt!

Ist es nicht strafbar, ist es nicht sogar verbrecherisch, den Franzosen die katastrophalen Folgen zu verheimlichen, die ein Krieg für sie hätte, der unter derartigen Umständen begonnen wird? Es wäre Selbstmord für Frankreich, und zahlreiche Rechts- und Linkszeitungen haben es für ihre Pflicht gehalten, die öffentliche Meinung unseres Landes zu mobilisieren.

Das ist der General Duval, der beste Militärschriftsteller von heute, der im „Journal des Debat" schrieb: „So lange die diplomatische Lage wie sie jetzt ist, nicht geändert wird, haben wir keine militärische Möglichkeit als die Defensive."

Und die radikalsozialistische „Dépêche de Toulouse" erläutert:

„Wir sind buchstäblich eingekreist, auf allen Seiten auf strikte strategische Defensive beschränkt.

Defensive an unseren Landgrenzen. Defensive an der Küste, Defensive in unserem Kolonialreich. Dieser Pessimismus hat nichts Systematisches, er beschränkt sich darauf, die Dinge so zu sehen wie sie sind."

Und der „Petit Provencal", eine Volksfront-Zeitung, protestiert gegen so etwas wie eine europäische Kriegserklärung zugunsten einer Sache, ähnlich der Republik San Marino, die isoliert inmitten mächtiger Feinde liegt.

Und Leon Garibaldi der Chefredakteur des „Eclaireur de Nice" entrüstet sich:

Die Unterstützung, die Frankreich der Tschechoslowakei bieten wollte, wäre ganz unwirksam und darüber hinaus ist das französische Volk kein Kanonenfutter. Niemand hat das Recht, es in Kriege hineinzuziehen, wo es sich nicht um Verteidigung unserer Grenzen und unserer Unabhängigkeit handelt, und

die Knochen eines kleinen französischen Soldaten sind für uns so viel wert wie alle Tschechoslowaken der Welt zusammen."

Und Joseph Barthelemy schrieb im „Temps":

„Die tschechischen Minderheiten erkennen den Staat, in dem sie wohnen, nicht als Vaterland an. Zwanzig verflossene Jahre haben keine Einigung zustande gebracht. Soll man die Welt in Brand stecken, nur um diese Form des Tschechoslowakischen Staats, eines politischen Aggregats mehrerer Nationalitäten, zu erhalten? **Sollen drei Millionen Franzosen, meine und eure Söhne und all diese Jugend der Universitäten, der Schulen, vom Lande, aus den Läden und Werkstätten fallen? Nur um drei Millionen Sudetendeutsche unter der Obrigkeit Prags zu halten? Ich antworte mit Schmerz aber mit Festigkeit: Nein!"**

Und die „Action Française" stößt einen Alarmruf aus, der von unserem Kollegen Delebecque unterzeichnet ist:

„Begreift die französische Öffentlichkeit wohin diese feierlichen Schwüre, diese Appelle, die provozierenden Gesten und Reden sie zu führen drohen? Unsere Militärorganisation beruht im wesentlichen auf der Defensive, und wir wären gezwungen, uns ohne Verbündete mit einer ungenügenden Luftwaffe in einen Offensivkrieg gegen Deutschland zu stürzen, wo wir unzweifelhaft uns an einem Befestigungssystem die Köpfe einrennen würden, das ebenso fürchterlich ist wie unseres. Das ist die blutige, mörderische und vielleicht tödliche Sackgasse, in die Wahnsinnige oder Verbrecher uns zu treiben sich bemühen. Hat vor einer derartigen Aussicht irgend einer, der noch eine Feder in der Hand hält, das Recht zu schweigen? Ich glaube nicht.

Wenn man 15 Jahre hindurch die Politik des krepierten Hundes geübt hat, und wenn man die Folgen davon vor Augen hat, dann ist es Wahnsinn, ohne Übergang die Politik des eisernen Mannes zu betreiben."

Pazifisten-Partei des Krieges.

Gegen diese These des gesunden Menschenverstands, gegen das Interesse Frankreichs, erhebt sich wohlgemerkt die Partei des Krieges. Denn es gibt in Frankreich eine Partei des Krieges. Wie Joseph Barthelemy schrieb, gehören zu dieser Partei die Pazifisten, die immer bereit sind, Krieg zu führen unter dem schönen Vorwand, ihn zu verhindern. So hat unter der Unterschrift des ehemaligen Abgeordneten Longuet, des Enkels von Karl Marx, der „Populaire", dessen Freunde seit sechs Jahren nicht aufgehört haben, die französische Militärmacht zu vermindern, zum Krieg gehetzt und er behandelt diejenigen, die eine Aufklärung der öffentlichen Meinung für ihre Pflicht halten, als Hitler-Anhänger.

Dieser verworfenen Zeitung halten wir einen Artikel entgegen, der von Paul Faure im gleichen „Populaire" am 3. September 1932 veröffentlicht wurde: „Nach den Berechnungen unserer militärischen Führer — schrieb Paul Faure — befindet sich Frankreich Deutschland gegenüber im Verhältnis eins zu zwei, was die geographische Leistungsmöglichkeit, und eins zu zehn, was die industrielle Kriegsleistungsfähigkeit betrifft. Es gibt also eine

mathematische Sicherheit für unsere Niederlage.

Ich habe vergeblich diejenigen, die uns die Sicherheit durch die Waffen versprechen, gefragt, wie sie, um das zu erreichen, sich damit abfinden würden. Woraus man nur schließen kann, daß diejenigen, die uns von der Gewähr der Sicherheit durch die Waffen erzählen, sich über uns lustig machen in einem unvorstellbaren Grade, und daß sie mit einer maßlosen Leichtfertigkeit und Unvernunft ihre Argumente vorbringen."

Aber ach! Seit 1932 und besonders seit Herr Paul Faure Staatsminister ist, und seit die Streiks die Fabrikation von Kriegsmaterial verhindert haben, ist die militärische Macht Deutschlands gestiegen, während die Frankreichs, besonders in der Luftwaffe, ständig geringer geworden ist.

Herr Tardieu erinnerte im „Gringoire" in der vorigen Woche daran, daß wir 1932 eine Goldeinlage, d. h. also einen Kriegsschatz von 5400 Tonnen hatten, der heute auf 2300 Tonnen reduziert ist.

Sind wir wirklich Deutschlandfreunde und Hitler-Anhänger, weil wir den Haßschreien einiger Linkssektierer und den Schwätzereien einiger Wirrköpfe der Rechten diese genauen Angaben und diese unbestrittenen und unbestreitbaren Zahlen **entgegenhalten?**

Und außerdem:

warum sollten wir diesen unnützen Krieg führen? Warum sollten wir uns das Fell für eine Sache durchlöchern lassen, die nicht die unsere ist, für die Unversehrtheit einer so künstlichen Konstruktion, wie sie der Tschechoslowakische Staat ist?

Herr Blum und Herr Boncour hatten sich erlaubt, Herrn Osusky, dem sympathischen tschechischen Gesandten in Paris, die Versicherung zu geben, daß Frankreich wirksam, sofort und in vollem Umfang alle seine Verpflichtungen gegen die Tschechoslowakei einhalten würde, die sich aus einem Vertrag der allen bekannt ist, ergeben.

Und unterzeichnet von einem gewissen Louis Levy schrieb der üble „Populaire": „Frankreich hat Verpflichtungen gegenüber die Tschechoslowakei übernommen. Es wird sie halten. Niemand soll sich darüber im unklaren sein."

„Wenn ein Besiegter seine Unterschrift unter einen Friedensvertrag setzt, tut er es nie in Freiheit. Man gibt seine Unterschrift, wenn einem das Messer an der Kehle sitzt; man gibt sie, wenn man seine Börse gibt, wenn es heißt: Geld oder Leben! Ihr habt den Frieden diktieren, Friedensbedingungen auferlegen wollen, statt sie mit Maß und Billigkeit zu regeln, darum konnte der Friede nicht dauern. Ihr habt Euch nicht einmal an die Bedingungen gehalten, die Ihr so hochmütig auferlegt habt".

Fénelon zu Ludwig XIV.

Frankreichs Verpflichtungen.

Also ergibt sich eine doppelte Frage: Wann hat Frankreich diese Verpflichtungen übernommen, und sind diese Verpflichtungen noch in Kraft?

Frankreich hat diese Verpflichtungen 1924 und 1925 übernommen. Unser Geld war damals stark. Unsere Produktion arbeitete nicht mit Unterschuß. Unsere Armeen standen am Rhein und in Deutschland gab es keine Wehrpflicht. Unsere Bündnisse waren nicht zerbrochen. Heute gibt es kein belgisches Bündnis mehr, kein Bündnis mehr mit Italien; die Verbindungen mit Algier, Tunis und Marokko sind gefährdet. Die Achse Rom—Berlin und der Anschluß sind Wirklichkeit geworden durch die Schuld der Volksfront, die Italien in Deutschlands Arme getrieben hat.

„Können wir — schrieb Charles Maurras — sprechen und handeln, genau, als ob diese Schwächungen, diese Verluste an Kraft bei uns nicht eingetreten wären?"

Und die französisch-tschechischen Verträge selbst — was sind sie wert?

In einem bemerkenswerten Artikel, der im „Temps" veröffentlicht wurde, schrieb Joseph Barthelemy, dessen juristisches Wissen ihm unbestreitbare Autorität gibt:

„Man sagt uns, daß Frankreich seine Unterschrift unter gewisse Papiere gesetzt hätte und daß es für nichts, für die Ehre, gegen jede Hoffnung, sein Blut geben müßte. Ich sage: Nein, das ist nicht wahr!"

In einer meisterhaften Darlegung erinnert der große Jurist an die Texte der beiden Abmachungen zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei, die am 25. Januar 1924 und am 16. Oktober 1925 unterzeichnet wurden.

Der Vertrag vom Januar 1924 verpflichtet uns lediglich, uns im Falle internationaler Schwierigkeiten mit der Tschechoslowakei im Rahmen des Völkerbundes zu verständigen. Es ist also eine einfache Benutzung des Genfer Mechanismus, wertvoll nur innerhalb dieses Organismus. Der Vertrag ist nicht mehr wert als dieser selbst, und außerhalb dieses Organismus gilt er gar nichts.

Der Vertrag vom Oktober 1925 ist nur ein Glied des Mechanismus von Locarno. Und Barthelemy schließt:

„Die beiden Verträge, die Frankreich an die Tschechoslowakei binden, binden sie nur in dem Maße, in dem Frankreich selbst durch den Völkerbundpakt und den Locarno-Pakt gebunden ist. Ist der Pakt tot, ist auch das Anhängsel des Paktes tot. Ist Locarno gefallen, dann ist auch das Anhängsel von Locarno gefallen."

Die Schlußfolgerungen.

Herr Stephane Lauzanne, der diesen bemerkenswerten Artikel im „Matin" kommentiert hat, schließt:

„Wenn der Völkerbundpakt im Sterben liegt, so ist Locarno schon tot. Kann man von Frankreich verlangen, daß es sein Blut gibt für das, was nicht in diesem Papier festgesetzt ist? **Kann man von ihm verlangen, daß es sein Blut gibt, wenn dieses Papier ohne sein Verschulden zu drei Vierteln zerrissen ist?** Auf dieses Fragezeichen muß der gesunde Menschenverstand antworten."

Also:

1. Wir glauben bewiesen zu haben, daß eine französische Militärintervention zugunsten der Tschechoslowakei jene nicht retten würde und uns selbst zu vernichten droht,

2. Josef Barthelemy, der größte Jurist unserer Zeit in Dingen des internationalen Rechts, schreibt ohne Zögern:

„Die Franzosen sind besonders empfindlich in Erwägungen über Unterschriften, Ehre, das gegebene Wort, und darum ist es auch dringlich, es zu wiederholen:

Frankreich ist nicht verpflichtet, Krieg zu führen, um die Sudetendeutschen in Prags Botmäßigkeit zu halten." Die französisch-tschechischen Verträge sind hinfällig.

Warum also haben Blum und Boncour in dem kurzen Augenblick, den sie an der Regierung blieben, geglaubt, im Namen Frankreichs Verpflichtungen übernehmen zu müssen, die nicht gehalten werden können, wie sie selbst wissen?

Leider wird allzu oft in Frankreich die Außenpolitik beherrscht von Erwägungen innenpolitischer Art.

Herr Bouglé, ein Mann der äußersten Linken und Volksschuldirektor, hat zu schreiben gewagt:

„Die Tschechoslowakei ist unerläßlich für die Aufrechterhaltung der weltlichen Idee in Mitteleuropa."

Herr Benesch bekleidet einen sehr hohen Grad in der Freimaurerei, und alle seine Minister haben kleine Heftchen in Schweinsleder.

Benesch war im November v. J. einer der wenigen Staatschefs, die dem Genossen Kalinin, dem Präsidenten der UdSSR, Glückwünsche telegraphierten. Gestern noch telegraphierte Herr Benesch seine Wünsche und Ermutigungen **an Herrn Negrin, den Ministerpräsidenten Rotspaniens.**

An uns ist es, nun eine Frage zu stellen:

Wenn die Tschechoslowakei an ihrer Spitze Schuschnigg oder Mussolini hätte, hätten die Herren Blum und Boncour sich dann beeilt, ihr zu Hilfe zu kommen?

Für die tschechischen Staatsleiter ist die Stunde gekommen, keinen Fehler mehr zu begehen. Seit 20 Jahren haben sie nicht aufgehört, Fehler über Fehler zu häufen. Sie sind Miturheber der Zerstückelung Österreich-Ungarns, deren ferne Folge es war, daß Deutschland ein stärkeres Land wurde als vor dem Krieg, den es verlor.

Und als die Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger auf dem österreich-ungarischen Thron auftauchte, war es Herr Benesch, der sein Veto sagte: Lieber den Anschluß — sagte er. Heute hat er seinen Willen. 1920 hat sich Benesch der Munitionsdurchfuhr widersetzt, als Frankreich Munition an Polen schickte, das von den Sowjets angegriffen war: Polen wurde gerettet, aber es hat nicht vergessen. Benesch war einer derjenigen, die am meisten Druck auf unsere Regierung ausübten, und er hat die Idee des Sowjetbündnisses lanciert.

Weder für Benesch . . .

Herr Benesch hat Jahre hindurch über unser Außenministerium und über zahlreiche französische Zeitungen geherrscht.

Herr Benesch war der Oberpriester des Völkerbundes, des Pakt-Fimmels, der kollektiven Sicherheit, die Frankreich zu jenem tragischen Punkt geführt haben, wo es jetzt steht.

Nach seiner letzten Rede zu urteilen, hat Benesch begriffen, daß der Krieg die Zerstückelung der Tschechoslowakei, vielleicht ihr Verschwinden von der europäischen Landkarte, besiegeln würde. Er scheint entschlossen, mit seinen Minderheiten zu verhandeln. Möge er diesmal die Versprechen halten können, die er ihnen machen wird und versuchen, so einen Konflikt zu vermeiden.

Die Tschechen dürfen übrigens nicht vergessen, daß sie seit dem Anschluß für zwei Drittel ihrer Angelegenheiten von Deutschland abhängen. Diese Lage erlaubt es, ohne zu den Waffen zu greifen, einen Druck auf den Tschechischen Staat auszuüben, dem schwer zu widerstehen wäre.

Der „Gringoire" hat den Frieden verteidigt, der von Eden und den französischen Marxisten bedroht war, zur Zeit der abessinischen Angelegenheit. Als unsere Marxisten und Kommunisten uns in den spanischen Konflikt hineinziehen wollten, hat der „Gringoire" erneut den Frieden verteidigt. Und auch heute kämpft der „Gringoire" für den Frieden, wo dieselben Leute die Absicht haben, unser Schicksal mit dem der Tschechoslowakei zu verbinden.

Das Ausland möge unser Land angreifen — und das ganze französische Volk wird wie 1914 zu den Grenzen eilen. Dann kämpft der französische Soldat für seine Freiheit und Unabhängigkeit. Aber er wird sich nicht für Herrn Benesch schlagen, nicht mehr, als er sich für den Negus und für Herrn Negrin geschlagen hat.

*

Die Luftfronten nach dem Anschluß.

In der „Tribune Libre" des Pariser „Temps" untersucht ein Anonymus, hinter dem sich anscheinend ein französischer Fachmann verbirgt, die Bedeutung des Anschlusses für einen etwaigen Luftkrieg. Bisher, so schreibt er, sei Deutschland durch die Barriere der Alpen, die für die Militärluftfahrt auch heute noch ein schweres Hindernis bilden, von Südeuropa getrennt gewesen. Das habe sich nun geändert: der deutschen Luftflotte öffne sich jetzt ganz Südeuropa und der Nahe Orient: die Poebene, die Aria, Rumänien und das Schwarze Meer, die Uraine. Von Wien aus sei Triest nur mehr 300 Kilometer oder 45 Flugminuten, Mailand 700, Rom 800, Korsika 900 Kilometer entfernt. Günstige Umstände benutzend, könne Deutschland die ungarische Ebene besetzen, von der aus es Belgrad in einer dreiviertel Stunde, Bukarest und die Ukraine in zwei Stunden erreichen könne. Der Vorteil des Anschlusses für die deutsche Luftwaffe bestehe darin, daß diese sich näher von möglichen Angriffspunkten konzentrieren könne.

Der Anonymus untersucht dann das zahlenmäßige Verhältnis der europäischen Luftflotten, das er wie folgt angibt:

Deutschland und Italien zusammen: 5000.
Frankreich, England und Polen zusammen: 3500.

Kleine Entente: 1700. (Tschechoslowakei 700, Rumänien und Jugoslawien je 500.) Die tschechoslowakische Luftflotte sei vielleicht die beste unter denen der Kleinen Entente; allerdings sei die Tschechoslowakei infolge ihrer geographischen Lage schwer bedroht.

Bei seinen weiteren Erwägungen setzt der Anonymus den recht unwahrscheinlichen Fall voraus, daß England, Frankreich und Polen gemeinsam gegen Deutschland stehen. Infolgedessen blieben Deutschland und Italien für eine Südostfront etwa 1500 Flugzeuge frei, also weniger als die Zahl, über die die Kleine Entente verfügt. Doch genüge ein rein zahlenmäßiger Vergleich nicht, da es das Kennzeichen der Luftwaffe sei, daß sie nicht eine mehr oder weniger feste Front — wie es bei den anderen Waffen der Fall ist — habe, sondern, daß sie sehr schnell von einer Front zu einer anderen, weit entfernten, geworfen werden könne, falls sie dort organisierte und mit Brennstoff ausgestattete Basen vorfinde.

Diese Basen schaffe Deutschland jetzt, wie Göring verkündet habe, in Österreich, wodurch es eine etwaige Konzentration gegen Süd- und Südosteuropa ermögliche.

„Damit diese neugeschaffene Situation", schreibt der Anonymus, „nicht all zu sehr auf den Staaten der Kleinen Entente laste, ist es unerläßlich, daß die Luftstreitkräfte Frankreichs, Englands und Polens durch ihren Wert und ihre gemeinsame Schlagkraft eine Macht bilden, die imstande ist, einen etwaigen deutschen Luftangriff zum Scheitern zu bringen."

Was die russische Luftflotte anbelangt, so würde ihr Eingreifen die Verteidigungsfront Südeuropas noch stärken; aber wegen der politischen und technischen Probleme, die einer derartigen Intervention entgegenstehen, sei es besser, vorderhand nicht mit ihr zu rechnen und zur Wiederherstellung des durch den Anschluß gestörten Gleichgewichts an jene Staaten zu appellieren, die **durch keine Grenze von dem möglichen Angreifer getrennt sind.**

Liesbeth Busse — Margot Reiner
Erwin Dietrich — Harry Dietrich

Verlobte

Dębinka — Nowawieś Wielka — Tarkowo — Nowawieś Wielka
im April 1938. 1505

Die Beisetzung von 3619

Frau

Sybille von Pufendorf

geb. von Plehn

findet am Dienstag, dem 26. April um 4 Uhr nachm. in Kopytkowo statt.

Für all die herzliche Teilnahme unserer Gäste, die zahlreichen Kranzspenden und ganz besonders Herrn Pfarrer Staffehl für seine innigen trostreichen Worte am Sarge unseres geliebten Kindes sagen wir auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank.

Otto Buchholz u. Frau.

Bydgoszcz, den 25. April 1938. 6. Schleuse. 1506

Wagenreifen und Buchsen kompl. Wagenfedern Wagenachsen (auch Patent)

J. Musolff, T. z o. p. 1814

Bydgoszcz, ul. Gdańska 7, Telefon 1650.

St. Sperkowski Nast.

Telefon 1928 Bydgoszcz Poznańska 6

empfiehlt

Bindfäden aller Art

zu Fabrikpreisen

engros — detail

Fischnetze, Stellnetze, Reusen, Siebe für landw. u. techn. Zwecke

Aeltestes Spezialgeschäft

Verlangen Sie Preislisten. 3279

Fürs Schaufenster

Dekorationspapier
Plakatkarton
Papierwolle, weiß u. grün

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 3061 Bydgoszcz M. Focha 6

Damenhüte mit 3 zł. umfassonieren 1 zł. 1420 **Dembus**, Poznańska 4.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak obrońca prywatny

Bydgoszcz

ul. Gdańska 35 (Haus Grey) **Telefon 1304.**

Obstbäume Frucht- u. Beerensträucher sowie sämtliche **Baumschulartikel.** 3317

Jul. Roß

Bydgoszcz Grunwaldzka 20 Telefon 3048

Gebild. Warschauerin erteilt nach leichter Methode **polnischen Unterricht** Off. u. W 865 a. d. Geschst.

Töpferarbeiten werden billig, gut u. sofort ausgeführt. **Lugiert**, Gimnazjalna 6. Telefon 3697. 3365

Starke **Tomatenpflanzen**

m. Topfballen z. Auspflanzen in Gewächshäusern

Spargelpflanzen, Rhabarber, echt. u. wild. **Wein Stauden,** viele Sorten **Koniferen, Stiefmütterchen Nelken** u. ander. Pflanzenmaterial empfiehlt

Robert Böhme

Sp. z o. o.

BYDGOSZCZ

ul. Jagiellońska 16 Telefon 3042. 2923

Korsetts 1386

Gesundheitsgürtel Bandagen aller Art fertigt gut u. billig an **Zarisch, Dworcowa 40.**



Die Schränke auf! Mustern Sie Ihre Garderobe!

Sämtliche abgetragene und unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch 3451

Barwa Katamajski,

Bydgoszcz, Gdańska 27.

Fr. Roebernik

T 1394

bitte Adresse. 1509

Heirat

Deutsch 29j. Mädel m. 2000 zł Vermög. sucht **Ehekameraden** v. 30—40 J., i. gef. Position a. bess. Handwerk. Ang. u. M 4387 a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3543

Witwe

im mittleren Alter, kinderlos, Hausbesitzerin, in Bydgoszcz, Grundstückswert 35 000 Zloty (ohne Schulden), sucht einen soliden u. edeldenkenden Mann mit ein. Barvermögen von 10—15 000 zł. Off. unt. U 1500 a. d. Gst. d. 3.

Tüchtiger, evgl. Bäckermeister, 28 Jahre, mit Vermögen, wünscht in Bäckerei

einzuheiraten.

Gefl. Zuschr. u. B 1503 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

70 000.-Sperrmark

gegen Zloty od. Gulden mit Devis.-Genehmig. u. zu kaufen gesucht. Ang. unt. 3 5 an Fil. **Dt. Rundschau, Danzig,** Holzmarkt 22. 3520

Offene Stellen

Suche zum sof. Antritt jüngeren evangelischen

Forstgehilfen

mit Waffenschein. 3600 **E. von Witzleben**, **Liszkowo**, pow. Wyrzysk.

Suche v. sof. einen ält. **Schmiedegesellen** f. Hufbeschl. u. Wagenb. firm. mögl. poln. u. dtsch. Sprache. Dauerstg. 3575 **Max Rahn**, Schmiedemeister, **Swiecie n. W.**, Dworcowa 27.

Suche zu sofort einen tüchtigen

Bautischler

der an saubere, selbständige Arbeit gewöhnt ist. Bewerber mit eigen. Handwerkszeug bevorzugt, aber nicht Bedingung. Zuschriften unter **S 3549** an die Geschst. d. Ztg.

Unverh. Melker stellt sofort ein **Schulz, Rahlbude b. Danzig.** 3616

Suche vom sof. oder 1. 5. 1938 einen

Unterschweizer u. ein. Lehrburschen

b. freier Station. Lohn erster 20—25, zweiter 15—20 zł. 3623

J. Bochocki, Strzelżyn, p. Suchy Las, pow. Poznań.

Für mein **Kolonial-, Eisenkurzwaren- und Schankgeschäft** suche ich

einen Lehrling.

Nur ordentliche Jung. mit entsprechd. Schulbildung woll. sich meld. Bedingung: Polnische und deutsche Sprache. 3618

Albert Ludwig, Chojnice, Pomorze.

Gärtner-Lehrling

evangel., kräftig, stellt sofort ein. 3587

Paul K. Schulz, Dreganj, pow. Swiecie.

J. Schülke

Tischlermeister

Bydgoszcz

ul. Marcinkowskiego 8 Telefon 1503

BAUTISCHLEREI — MÖBEL INNENAUSBAU 2709

Ihr Fahrrad sieht wie neu aus, wenn sie es emaillieren lassen bei Lothar Jaensch, Fahrrad-geschäft

2354 **Bydgoszcz, ul. Długa 5.**

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212.

Baumschulen u. Rosen-Großkulturen. Größe über 50 Hektar. Gegründet 1837.

Erstklassige größte Kulturen garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume,** Sträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Coniferen, Stauden, Hecken- u. Spargelpflanzen, Dahlien x. — Versand nach jeder Post- und Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis. 2135



Merino-Fleischschaf-Stammschäferei Rataje

Bock-Auktion 3377

am 2. Mai 1938, nachm. 2 Uhr.

Zuchtleitung: Schäfereidirektor **W. Altewicz, Poznań**

Besitzer:

Graf v. Limburg-Stirum

Rataje p. Łobżenica

Station Runowo-Krajińskie.



Stammschäferei Merino-Précos in **Sucumin**

Auktion

von ca. 25 schweren Böcken

findet am **Dienstag, d. 10. Mai 1938,** mittags 12 Uhr, statt. 3391

Zuchtleiter: Schäfereidirektor Inż. Jelowicki.

Wagen stehen auf Station Starogard

ALBRECHT

Sucumin, pow. Starogard (Pomorze).

Suche zum neuen Schuljahr

evgl. Lehrerin

oder

Kindergärtnerin I. Kl.

mit polnischer Lehrerlaubnis für den Anfangsunterricht meiner beiden Mädels. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Bild sind einzusenden an 3621 **Frau Mathilde Kropf, Kowalew, p. Wielżew.**

Gesucht wird zu sofort eine evangelische

Hauslehrerin

mit engl. Sprachkenntnissen für Quartanerin (Reichsdeutsche) **Frau Herlemann, Lubań p. Nowy Barkoczyn, Pom.** 3555

Wirtin

oder **Jungwirtin**

für größeren Landhaushalt im Kr. Posen gesucht. Ang. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften unt. **F 3547** an die Geschst. d. Ztg.

Suche auf Rittergut, für bald od. spät., perf. **Wirtschafterin** firm in feiner u. bürgerlicher Küche, Einwecken, Back., Aufzucht d. Federviehs, Wäschebehandlung. Gehaltsansprüche, Zeugnisse, Bild, Lebenslauf einzusenden an **J 3592** an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum 15. Mai 38 jüngere evangl.

Wirtin

für mittleren Gutshaushalt. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind zu senden an 3620 **Frau Meyer zu Bexten, Wybcz, p. Ciemno, pow. Toruń.**

Wir suchen tüchtige **Wirtinnen, Stuben- und Alleinmädchen.** „**Berufshilfe**" **Bydg.** Gdańska 66. 3605

Gebild. evgl. **Mädchen** über 20 Jahre alt, als

Haustochter

für groß. ländl. Haushalt zur Unterstütz. der Hausfr. gesucht. Kochkenntnisse nicht erford. Taschengeld. Familienanschluß. Gefl. Off. unt. **A 3593** an Gst. d. Zt. erb.

Haustochter

f. größ. Landhaush. ges. zur Mithilfe i. Büro u. Erlern. d. Hauswirtsch. Polnisch perf. in Wort u. Schr. Bewerb. mit Lebensl. zu richten u. **L 3596** a. d. Gscht. d. Z.

Alleinstehende, berufstätige Dame sucht in teil., junges, deutsches

Mädchen

in Vertrauensstellung zum sofort. bezw. spät. Antritt. Dasselbe muß gut koch., sämtl. Hausarbeit, u. Näh. vertraut sein. Offert. mit Bild, Referenzen, Gehaltsanspruch unter **N 1491** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtiges

Alleinmädchen

das mit sämtl. Hausarbeit vertraut ist, gut kochen u. etwas nähen kann, für einen kleinen besseren Haushalt in Bromberg z. 15. 5. od. 1. 6. oder später gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. (möglichst mit Bild) u. Angabe der Gehaltsansprüche unt. **F 3364** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche v. 1. 5. ein tücht.

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen. Gehalt nach Vereinbarung. 1501

Alb. Schröder Niem. Stwolno poczta Sartowice Telefon Nr. 8.

Pflegerin für ältere Dame per sof. zu leichter Pflege (mit Kochkenntnissen) gesucht. Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen erbittet 3624 **Grunow, Gródek** p. Drzycim (Pom.)

Ordentl. Mädchen für kleinen Haush. ges. **Sw. Jańska 9, W. 3** 1507

Stellengesuche

Suche z. 1. 5. 38 od. sp. Stellung als **Milch-Kontrollassistent** od. **Wirtschaftsbeamter** ersteres m. bestandener Prüfung, zweites mit 6jähr. Praxis. Offert. unter **G 3381** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger, deutscher **Uhrmachergehilfe** sucht von sof. Stellung. Offerten unter **B 1459** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Oberschweizer

mit sehr guten Zeugnissen u. Empfehlung., sucht von sof. od. spät. Stellung. Zuschriften unter **H 3572** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gebrauchtes **Schlafzimmer** zu kauf. ges. Offert. unter **M 1482** an d. Geschst. d. Ztg.

Gärtner

tüchtige, zuverlässige Kraft, mit langjährig. Prax. u. gut. Zeugnis., sucht **Dauerstellung** ab 1. 6. oder später evtl. auch a. Gärtner-Hausmeister, Gärtner-Port., Gärtner-Chausseur od. ähnliches. Freundl. Zuschrift. erbeten an 1499 **E. Chlupać, Bielsko (Sląsk) Grunwaldzka 40**

Aeltere, evgl. **Frau** ohne Anhang sucht von sof.

Wirkungskreis

geg. klein. Taschengeld, evtl. bei Pflegling oder fl. Haushalt. Angebote unt. **H 1473** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. Mädchen sucht Stellung in Bydgoszcz in besserem Hause als **Alleinmädchen od. Stubenmädchen.** Gute Zeugn. vorhand. Gehalt 35 zł. Off. unt. **F 1363** a. d. Gst. d. Ztg.

Bess. Landwirtstochter, 25 J. alt, sucht v. sof. od. spät. Stellung als **Wirtin** od. **Wirtschaftsfräulein** m. Kenntn. i. all. Zweig. ein. größ. Gutshaush. Bereits i. Gutshaush. als Wirtin tätig gewes. Gut. Zeugnisse. Off. u. **W 1487** a. d. G. d. Ztg.

Vertrauensposten

sucht **Dame**, evgl., Anfang 50., erfahren in allen Zweigen ländl. Haushaltsführ., auch Stadthaush. Uebernimmt auch schriftliche Arbeiten. Evtl. Vertretung für längere Zeit. Offt. u. **N 1483** an die Gschst. d. Z. erb.

Besseres 22jähriges **Mädchen**, das Kochen gelernt u. m. a. Hausarbeiten vertraut ist, sucht ab 1. 5. od. 15. 5.

Stellung

Gut. Zeugn. vorhand. Off. unt. **D 1484** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

An- u. Verkäufe

Schnitt- und Kurzwarengeschäft in ein. kleinen Stadt mit bisch. Umgegend i. umständehalber billig zu verkaufen. Nähere Angab. erteilt **D. Buchhandlung El. Schröter, Gniezno, Lecha 1.** 3617

6jähr. braune 3541

Reitstute

auch gefahr., zu verk. **Gutsverw. Gocanowo, p. Kruszwica.**

Dt. Schäferhund



Prachtexempl., $1^1/_4$ Jahr alt, sehr scharf, hieb- u. schußfest prima Abstammung, ferner

Drahthaar-Foxterrier

Hündin 4 Jahre, Hund 4 Mon. (Vater Sieger in Deutschl.) verkauft billigst m. gold. u. silbern. Medaillen präm. Zwing. „**Schloß Dubow**" **Sutorowski, Toruń-Mokre, Kościuszki 16.** 3105

Zu verkaufen: Zwei schwere, vorjähr., erstklassige **Orpingt.-Nackthalshähne** à 15 zł, desgleichen **Eier** von gr., schwer. **Puten**, à 30 gr. **Geflügelh. Brzemiona, p. Lniano, Pom.** 3571

Für Liebhaber!

Ein lehr zahm., 10 Mon. altes, anhängliches

weiblich. Damwild

abzugeben. Zuschriften unter **W 1504** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Contax 3584

mit eingebaut. Entfernungsmesser, zu verkaufen. Preis 350.- zł. Anfragen an **Schlick, Bahnpostlgd. Danzig.**

Singer-Nähmaschine zu verkaufen **Słajta 13/6.** 1486

Mottenschutzbeutel

ca 1,30 m lang	zł 0.90
ca 1,50 m lang	zł 1.—
ca 1,75 m lang	zł 1.35

A. Dittmann T. z o. p. Bydgoszcz

Telefon 3061 — Marsz. Focha 6

---

1 Ford-Lastauto

mit lang. Rahmen, in best. Zustande, 1 **hocheleganter Landauer** auf Gummi, 1 **Landauer** a. Eisenräder zu verk. 1490

A. Wolter, Bydgoszcz, Ul. Czartoryskiego 9.

Verschiedene

Kutschwagen

verkauft **Pomorska 46, Whg. 3.**

Kaufe Lokomobile

20—40 PS. Angeb. unt. **C 4389** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 3578

Gepreßtes Roggen-Stroh

fer: stetig waggonweise Empfangsstation

HUTEK

Toruń

Chełmińska Szosa 15

Telefon 1659.

Topinambur

soweit Vorrat, je Ztr. 3.— zł. v. Verpack. zu Selbstkosten — Nachnahme — gibt ab.

Zu kaufen gesucht gebrauchte

Kluppe

von $1^1/_4$ bis 2 Zoll.

Dobrzyniewo, p. Wyrzysk. 3461

Futterrüben-Samen

rote Eckendorfer, anerkannt d. die Landwirtschaftskammer, habe abzugeben zum Preise von 80 gr pro kg. 1485

Maj. Wrocławki, pow. Chełmno, Pom.

Wohnungen

Zwei leere Zimmer, 1. Etg., pass. für Büro oder Prax. zu verm. **Dworcowa 14/4.** 1442

2-Zimmer-Wohng. m. Werkstatt, für jedes Gewerbe pass., z. verm. **Podgórna 7.** 1489

Stube und Küche

von jung. Ehepaar u. pünktlich. Mietezah. er zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. u. **D 1464** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer ab 1. Mai auf 2—3 Tage v. Herrn gesucht. Offert. nebst Preis u. **J 1508** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Schreibtisch, Bad, an nur solid. Herrn z. verm. **Cieszkowskiego 17, W. 5.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Bielawki, Płocka 22.** 1497

Pachtungen

Landwirtschaft

42 Morgen groß, mit Wohnhaus, Stall und 2 Scheunen in Granica, poczta Podwiesk, von sofort zu **verpachten.** Wenn 5. 5. 38 ab, von 10—12 Uhr, werde ich in der **Gastwirtsch. Podwiesk**, pow. Chełmno, anwesend sein. 3602

R. Pompluw, in Halle a/S.

Suche Pacht

ca. 500 Morg.

per sofort oder später. Angebote unt. **M 3622** an die Geschst. d. Ztg.

M.-G.-V. Liedertafel 1842.

Liederabend

am Montag, dem 2. Mai, abends 20.15 Uhr, im Civil-Kasino.

Kunst-, Volks- und volkstümliche Lieder für Männer-, Frauen- u. gemischten Chor.

Leitung Mgr. Willi Schramm 3625

Eintritt 1.— zł und 0,60 zł, plus Abgaben für Rotes Kreuz und Arbeitslosenfonds.

Vorverkauf in W. Johnes Buchhandlung.

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 25. April bis 1. Mai 1938.

Montag, den 25. April, 19.30 Uhr: Johann Strauß: **Eine Nacht in Venedig.** Operette in 3 Akten (mit der Tanzeinlage: Karl Tufein).

Dienstag, den 26. April, 19.30 Uhr: Friedrich Smetana: **Die verkaufte Braut**, komische Oper in 3 Akten.

Mittwoch, den 27. April, 15.00 Uhr: Geschlossene Vorstellung. **Wiener Blut.**

19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung. **Großer Ballett-Abend.**

Donnerstag, den 28. April, 19.30 Uhr: Knut Hamsun: **Munken Vendt**, eine nordische Romanze in 10 Bild.

Freitag, den 29. April, 19.30 Uhr: **Großer Ballett-Abend** (Karneval — Die Puppenfee — Capriccio Espagnol).

Sonnabend, den 30. April, 19.30 Uhr: Brandon Thomas: **Charleys Tante**, Schwank in 3 Akten.

Sonntag, den 1. Mai: **Geschlossen!**

---

14 Tage Sprachunterricht

nach der bewährten Methode 6406

Toussaint-Langenscheidt vollständig kostenlos!

Kein Auswendiglernen von Regeln, keine Vorkenntnisse, keine besondere Begabung erforderlich. Volksschulbildung genügt. Hunderttausende aller Berufskreise haben bereits mit bestem Erfolg danach studiert und so ihre Lebenslage verbessert. Auch Sie schaffen es; verlangen Sie es nur. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt mit, welche Sprache Sie erlernen wollen. Wir **senden Ihnen Lehrmaterial für 14 Tage kostenlos und portofrei** zu. Es braucht nicht zurückgesandt zu werden. Sie gehen damit auch keinerlei Verpflichtung zum Kauf oder zum Abonnement ein. Senden Sie den Abschnitt heute noch ab!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) K.G. Berlin-Schöneberg 874

Ich ersuche um Zusendung der in der Deutschen Rundschau angebotenen Probelektion der .... Sprache, kostenlos und unverbindlich.

Bitte, recht deutlich schreiben!

Name: ....
Ort u. Post: ....
Straße: ....
874

Wojewodschaft Pommerellen.

25. April.

Bromberg (Bydgoszcz).

Ein verwegener Einbruchsdiebstahl.

Für 8000 Zloty Eisenwaren gestohlen.

Ein Einbruchsdiebstahl, wie er bisher in der hiesigen Polizeichronik noch nicht verzeichnet worden ist, ist in der Nacht zum Sonnabend in der Eisenhandlung von Jan Paprzycki, Zbożowy Rynek (Kornmarkt) 1, verübt worden. Die riesige Beute, die einen Wert von etwa 8000 Zloty darstellt, müssen die Einbrecher mit Hilfe eines Wagens oder eines Lastautos fortgeschafft haben. Fest steht ferner, daß die Täter mit den Lokalverhältnissen sehr vertraut gewesen sein müssen, und daß der ganze Einbruch wahrscheinlich in einer Zeit von 20 bis 25 Minuten durchgeführt worden ist.

Das Eckhaus, in dem sich der Laden befindet, weist Lichtschächte auf, die nach den Kellern der Eisenhandlung führen. Von der Bernardyńska (Kaiserstraße) aus entfernten die Einbrecher zunächst eines der Gitter, die sich vor einem solchen Lichtschacht befinden. Nunmehr gelangten die Einbrecher durch Einschlagen eines Fensters in die Keller, öffneten dann von innen ein großes Fenster, durch das sie bequem ihre Beute ins Freie schaffen konnten. Vom Keller aus gelangten die Täter unbehindert in den Laden und packten hier zusammen: Mehrere 10 Dutzend silberne und Alpaka-Bestecke, fast alle im Laden befindlichen Taschenmesser (mit Ausnahme der minderwertigen), Rasierapparate und Rasierklingen, 500 Zinkeimer, 500 Vorhängeschlösser und viele andere Waren.

Es steht noch nicht fest, um welche Zeit der Einbruch verübt wurde, möglicherweise ist er in den frühen Morgenstunden zwischen 6 und 7 Uhr zur Durchführung gelangt, so daß Vorübergehende annehmen mußten, es handle sich hier um eine Arbeit, die im Auftrag des Geschäftsinhabers ausgeführt wurde. Der Laden selbst bot am Morgen einen Anblick vollständiger Verwüstung. Ganze Regale waren restlos ausgeräumt. Als der Inhaber das Geschäft betrat, erlitt er bei diesem Anblick einen Schwächeanfall.

Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. Die Höhe des Schadens wird auf 8000 Zloty geschätzt.

Das beste Kassa-Geschäft.

Das Geld liegt in Polen auf der Straße. Nicht, daß wir in einem so reichen Land leben — aber es wird ziemlich unbemerkt und gutgläubig auf die Straße geworfen. Die vielen Gauner wissen dies auszunützen.

Ende voriger Woche nahm ein „Kriminalbeamter" am Schwarzen Weg Aufstellung und hielt die Radfahrer an, die diesen Weg benutzten. „Wegen mangelnder Verkehrsdisziplin" forderte der Mann einen Zloty Strafgebühr. In etwa zehn Minuten hatte er 15 Zloty in der Tasche. Als der 16. Radfahrer herankam, hatte der Herr „Kriminalbeamte" weniger Glück. Der Radler stieg ab, erklärte sich bereit die Strafe zu bezahlen — er wünsche aber den Ausweis des Beamten zu sehen. Dieser erwiderte, er brauche sich als Beamter nicht auszuweisen. Schließlich suchte er doch in den Taschen herum, aber der Radler meinte, er soll nicht solange suchen, es sei wohl praktischer, in einem Lokal einen Czysta zu trinken. Ein zweiter Radler schloß sich an und so wanderte man zu dritt in eine Restauration. Einer der Radfahrer benutzte eine passende Gelegenheit, um die Polizei zu benachrichtigen und es gelang, den Gauner zu entlarven. Es handelte sich bei dem falschen Kriminalbeamten um den Leszczyńskiego (Frankenstraße) 35 wohnhaften Fritz Bigalke, der in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

Meineidsprozeß.

Der hier wohnhafte 34jährige Schmied Bernhard Semrau hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Meineides zu verantworten. Die Anklageschrift legt ihm zur Last, daß er in einem vor dem Burggericht stattgefundenen Zivilprozeß als Zeuge vernommen, die Unwahrheit ausgesagt habe. Der Sachverhalt dieses Prozesses ist folgender.

Die Hausbesitzerin Zofia Malińska hatte gegen ihre Mieter, die Eheleute Wiśniewski, eine Pfändungsklage wegen rückständiger Miete eingeleitet und auf Grund des Pfändungsbefehls die Möbel mit Arrest belegen lassen. Gegen diese Pfändung reichte die Schwester der W., Eva Jelińska, eine Interventionsklage ein mit der Begründung, daß die mit Arrest belegten Möbel ihr Eigentum seien und sie diese nur vorübergehend in der Wohnung ihrer Schwester untergestellt habe. In diesem Interventionsprozeß wurde als Zeuge Semrau vernommen, der unter Eid aussagte, daß er die mit Arrest belegten Möbel im Jahre 1934 der Jelińska für 300 Zloty verkauft habe. Diese Aussagen beruhten nicht auf Wahrheit. In dem jetzt gegen ihn angestrengten Meineidsprozeß gibt der Angeklagte an, daß er seine Aussagen irrtümlich gemacht hätte. Er hätte damals nicht verstanden, um welche Möbel es sich handelte, zumal die Jelińska von ihm gegen Verpfändung ihrer Möbel ein Darlehen von 350 Zloty erhalten habe. Ein als Zeuge vernommener Tischler sagt aus, daß er die mit Arrest belegten Möbel im Auftrage der Wiśniewska angefertigt habe. Nachdem noch einige weitere Zeugen vernommen wurden, schloß das Gericht die Beweisaufnahme und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub.

Polnische Landesausstellung 1944.

Polen beabsichtigt, zur Feier der 25jährigen Unabhängigkeit des neuen unabhängigen polnischen Staates im Jahre 1944 eine große Landesausstellung zu veranstalten, die ein Bild der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung Polens in dem Viertel-Jahrhundert seiner Selbständigkeit zeigen soll. Jedoch ist die Frage, wo diese Ausstellung veranstaltet werden soll, noch nicht geklärt. Sowohl Posen, wo die Dezeniums-Ausstellung stattfand, wie auch Warschau wollen als Veranstalter auftreten. Der polnische Ministerrat, der sich mit dieser Frage bereits beschäftigte, hat eine Entscheidung hierüber noch nicht gefällt. Am 22. d. M. wird im Verband der polnischen Handels- und Gewerbekammer darüber verhandelt werden. Für die Entscheidung dürfte der Umstand maßgebend sein, welche der beiden Städte die erforderlichen Investitionen mit geringerem Kostenaufwand durchführen kann.

---

§ **Geschädigt** wurde der hier wohnhafte Kaufmann Juljusz Kozłowski von dem 27jährigen Edmund Przybylski. K. betraute den P. mit der Erledigung verschiedener Angelegenheiten. Als er von dem Kaufmann den Auftrag erhielt, nach Graudenz zu fahren, um sich dort über den Gang einer schwebenden Gerichtssache zu erkundigen und zu diesem Zweck für Reisekosten einen Betrag von 31 Zloty eingehändigt erhielt, gebrauchte er das Geld für seine eigenen Zwecke. Der P. hatte sich jetzt wegen Veruntreuung vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits zwei Mal vorbestraft ist, wurde nach durchgeführter Beweisaufnahme zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Steuerquittungen gefälscht.** Der 27jährige Felix Matuszewski hatte von seinem Vater im September und November v. J. je 10 Zloty zur Bezahlung von Steuern erhalten. Er zahlte jedoch im ersten Falle nur 9 Zloty und im zweiten Falle 8,03 Zloty ein. Auf den Quittungen fälschte er die Zahlen auf 10 Zloty. Die Fälschungen wurden später von der Finanzkammer aufgedeckt und gegen M. Anzeige erstattet. Diese wegen 3 Zloty in leichtfertiger Weise gefälschten Quittungen brachten den M. auf die Anklagebank des hiesigen Bezirksgerichts. Der Angeklagte, der geständig ist, wurde zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

Graudenz (Grudziądz)

× **Musterung des Jahrgangs 1917.** An den Anschlagsäulen ist eine Bekanntmachung des pommerellischen Wojewoden, betreffend die diesjährige Musterung des Jahrgangs 1917, veröffentlicht. In Graudenz haben sich zu stellen: Am Mittwoch, 4. Mai, die Musterungspflichtigen des Jahrgangs 1917 mit den Namensanfangsbuchstaben A—D, Donnerstag, 5. Mai: E—J, Freitag, 6. Mai: K—N, Sonnabend, 7. Mai: O—S, Montag, 9. Mai: T—Z, sowie die Musterungspflichtigen der Jahrgänge 1916 und 1915, die zeitweise zurückgestellt worden sind (Kategorie C), Dienstag, 10. Mai: die Freiwilligen der Jahrgänge 1918, 1919 und 1920, die sich beim Bezirkskommando (PKU) um Einstellung in den Militärdienst gemeldet haben, sowie die im Wege der Delegation Vorzustellenden aus anderen Kreisen. Die Musterung findet im Marschall Pilsudski-Soldatenhause, Proviantamtsstraße (Proviantowa), statt und beginnt jedesmal pünktlich um 7¾ Uhr morgens. *

× **Daß Ehrlichkeit am längsten währt,** vergaß am 28. Februar d. J. der Schlosser Józef Centek von hier. Er kam an diesem Tag in den Laden der Frau Wanda Zalewska, Oberthornerstraße (3go maja) und bat sie um eiligstes Wechseln eines Geldscheins. Frau Z. kam diesem Wunsch auch schleunigst nach und gab in der Hast 10 Zloty zuviel. Das machte sich der skrupellose und undankbare C. zunutze und bereicherte sich mit dem irrtümlich empfangenen Mehrbetrag. Die Folge war eine Gerichtsverhandlung, die mit seiner Verurteilung zu sechs Monaten Gefängnis mit bedingtem Strafaufschub endete. *

× **Bei einem nächtlichen Einbruch** in den Laden des Fleischermeisters Kuhnbaum, Festungsstraße (Forteczna), wurden die Täter vom Geschäftsinhaber ertappt. Verscheucht, schlugen die Einbrecher die Schaufensterscheibe ein und flüchteten. *

t **Der Wochenmarkt** brachte reichlichere Beschickung trotz des schlechten Wetters. Der Verkehr war auch nicht schlecht. Die Butter kostete 1,30—1,40, Molkereibutter 1,80, Eier 0,85,—0,95, Weißkäse 0,10—,60, Äpfel 0,40—0,75, Apfelsinen 0,20—0,40, Zitronen 0,10—0,15, Backobst 0,60—1,00, Salat 0,05 bis 0,15, Spinat 0,20—0,30, Radieschen 0,10—0,15, Rhabarber 0,20—0,25, Schnittlauch 0,05—0,15; Hühner 2,00—3,50, Tauben Paar 0,80—0,90, Puten 5,00—8,00; Karpfen 1,20, Hechte 0,80 bis 1,00, Schleie 1,00, Barsche 0,60—0,70, Kaulbarsche 0,25 bis 0,30 Zloty. *

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging in der Zeit von Freitag früh bis Sonnabend früh um 27 Zentimeter auf 2,30 Meter über Normal zurück. — Im Weichselhafen eingetroffen ist nur der Schleppdampfer „Konarski“ ohne Schlepplast aus Warschau, der noch am gleichen Tage mit einem leeren und zwei mit Sammelgütern beladenen Kähnen die Rückfahrt antrat. Gleichfalls nach Warschau ausgelaufen ist der Schleppdampfer „Wanda I“ mit zwei Kähnen mit Stückgütern. Der Schleppdampfer „Kopernik“ startete mit einer Trafte nach Danzig.

v **Expositur der Stadtverwaltung im Podgorzer Rathaus.** Die Stadtverwaltung in Thorn gibt bekannt, daß im Zusamenhang mit der am 1. April d. J. erfolgten Eingemeindung der Stadt Podgorz sowie der Gromade Rudak, eines Teils der Gromade Klein-Nessau (Mała Nieszawka) (linke Weichselseite) sowie eines Teils der Gromade Rosenberg (Różankowo) (rechte Weichselseite) für die Bevölkerung der Gebiete auf dem linken Ufer der Weichsel eine Expositur der Stadtverwaltung in Thorn mit dem Sitz im Podgorzer Rathaus eingerichtet wurde. Die Expositur erledigt sämtliche Meldeformalitäten, nimmt Anträge entgegen und erteilt den Interessenten Auskünfte in allen anderen Verwaltungsangelegenheiten. * *

v **Bisher unermittelte Täter** entwendeten in der Nacht zum Sonnabend aus dem unverschlossenen Stall des in Stewken (Stawki) wohnhaften Leon Merczyński eine Kuh im Werte von 200 Złoty. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

v **Wer sind die Eigentümer?** Im Dezember v. J. wurden an der Weichsel in Thorn zwei Fahrradrahmen mit Vordergabeln und ein Vorderrad gefunden. Der eine Rahmen trägt die Fabriknummer 5683, ist schwarz lackiert und am oberen Ende bestoßen. Der andere Rahmen hat die Fabriknummer 616 083 und ist gleichfalls schwarz lackiert. Diese Gegenstände stammen aller Wahrscheinlichkeit nach aus Diebstählen. Geschädigte Personen werden aufgefordert, sich bei der Kriminalpolizei in Thorn, ul. Wały (Wallstraße) 10, in den Dienststunden von 8—15 Uhr zu melden. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Ihren 80. Geburtstag** feierte am 25. d. M. die Witwe Frau Eva Dziedziela in körperlicher und geistiger Frische.

rs **Ein schwerer Unfall durch scheuende Pferde,** der glücklicherweise noch glimpflich verlief, ereignete sich am Sonnabend nachmittag gegen 1 Uhr auf dem Wilhelmplatz (Plac Król. Jadwigi). Aus unbekannter Ursache scheuten in der Rhäme (ul. Pierackiego) die Kutschpferde des Rittergutsbesitzers Chrzanowski-Zbenin und rasten mit dem Wagen in Richtung des Wilhelmplatzes davon. Hier trafen sie auf zwei Bauernfuhrwerke, welche die Straßen eingenommen hatten. Durch den Anprall wurde ein Wagen umgeworfen. Die Insassen erlitten erhebliche Verletzungen. Der Besitzer Patzer aus Butzendorf (Objezierze), die Frau, die Tochter und ein Mann wurden nach dem Borromäus-Krankenhaus gebracht, wo bei P. ein Schlüsselbeinbruch festgestellt wurde. Die anderen erlitten glücklicherweise nur leichtere Verletzungen. Die Pferde rasten weiter nach Zbenin, wo sie 10 Minuten nach dem Unfall eintrafen und auf dem Hof aufgehalten wurden.

tz **Pferdemarkt.** Der in Bruß durchgeführte Pferdemarkt war außerordentlich schwach besucht; es waren nur ca. 50 Pferde aufgetrieben, für die 50—250 Złoty gezahlt wurden.

tz **Unfall.** Die neunjährige Bukowska aus Konitz lief in der ul. Pilsudskiego gegen einen Autobus. Dabei wurde das Kind durch das Schutzblech leicht verletzt.

Dirschau (Tczew)

Mißglückter Ausbruchsversuch

Mit einem zum Dietrich umgearbeiteten Eßlöffel und einem zum Sägeblatt gezackten Tischmesser wollten aus einer Zelle des hiesigen Gerichtsgefängnisses der 28jährige Paul Sucharzewski von hier, der bereits 72 Monate Vorstrafen erhalten hat, der ca. 40jährige Friseur Bolesław Szczygiel, welcher vor seiner hiesigen Inhaftierung gerade zwei Jahre in Danzig abgesessen hat, und W. Marceniak ausbrachen. Die Schwerverbrecher hatten in der Nacht zum 7. März vermittels des gezackten Messers bereits die Scharniere ihrer Zellentür zerfeilt und wollten mit dem verfertigten Dietrich die weiteren Türen erbrechen, als sie bemerkt und von der Polizei in anderen Zellen untergebracht wurden. Für diese Tat erhielten sie jetzt vom hiesigen Gericht je zwei Monate Arrest und Sucharzewski als Anführer sechs Monate Gefängnis.

de **Die Jahresversammlung der Landfrauengenossenschaft** wies nur einen mittelmäßigen Besuch auf. Nach der Begrüßung durch Frau Preuß erstattete Frau Nachtigall-Czarlin den Jahresbericht, dem sich der Kassenbericht, gegeben von Herrn Redmer, anschloß. Der wichtigste Punkt war die Verlegung der Geschäftsstelle aus der Bahnhofstraße nach dem Zentrum der Stadt. Es entspann sich eine Aussprache über die zuständigen Verkaufsartikel, die in der Geschäftsstelle geführt werden dürfen. Eine gemütliche Stunde an gemeinsamer Kaffeetafel schloß sich an die Jahresversammlung an.

de **Arbeitsvergebung.** Offerten über Reparaturen des Daches, der Inneneinrichtung, Malerarbeiten und Öfen, sowie über den Neuputz des Finanzamts können bis zum 30. d. M., vormittags 10 Uhr, beim Finanzamt eingereicht werden.

de **Als rabiater Häftling** erwies sich ein Jan Galacka von hier. Dieser erhielt wegen wüster Schmähungen gegen einen Beamten vom Gericht zwei Wochen und wegen Überfalls auf den Beamten sechs Monate Gefängnis zudiktiert. — Weiter erhielt vom selben Gericht bei Anrechnung der Haftzeit ein Jan Stefan Lech aus Schwetz zwei Monate Arrest, da er, anstatt sich der Militärbehörde in Graudenz zu stellen, die Reise ins Ausland antreten wollte.

□ **Crone** (Koronowo), 24. April. Bei Frau Seehafer in Althof (Starydwór) stahlen Einbrecher 30 Dauerwürste, zwei Speckseiten und Betten.

Br **Gdingen** (Gdynia), 24. April. Auf der Besitzung des Jan Lach in Adlershorst brach Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Der Gdingener Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen, ehe er größeres Unheil anrichtete.

Wojewodschaft Posen.

Kampf der Rübenblattwanze und dem Kartoffelkrebs.

Das Wojewodschaftsamt hat auf Grund einer Verordnung des Landwirtschafts- und Agrarreform-Ministeriums und auf ein Gutachten der Pflanzenstation an der Großpolnischen Landwirtschaftskammer in Posen eine Verfügung erlassen, nach der die Dorf- und Stadtgemeinden der Kreise Gostyn, Rawitsch, Lissa, Kosten, Neutomischel und Wollstein dem Anbau von Zucker- und Futterrüben, roten Speiserüben, Mangold und Spinat zwecks Bekämpfung der Rübenblattwanze sog. Fangstreifen bzw. Fangflecken anzulegen haben. Dieselben müssen sofort angelegt werden. Die für die Anlage und das Unterpflügen der Fangstreifen und Fangflecken sowie für die Aussaat und Auspflanzung der genannten Früchte vom Kreisstarosten festgesetzten Termine müssen genau eingehalten werden. Wer den Vorschriften zuwiderhandelt unterliegt einer Arreststrafe bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe von 10 bis 3000 Złoty oder beiden Strafen. — Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß gegenwärtig in den Kreisen Lempen, Lissa und Kolmar nur noch krebsfeste Kartoffelsorten angebaut werden dürfen. Vom Jahre 1940 ab soll der zwangsweise Anbau von krebsfesten Kartoffelsorten auch in den Kreisen Gostyn und Krotoschin eingeführt werden.

y **Altforge** (Kwiejce), 24. April. Die Besitzersöhne Höft und Kosa aus Pilka gerieten in einen Streit, wobei letzterer den Höft durch Messerstiche derart schwer verletzte, daß er mit Hilfe eines Fuhrwerks nach Hause gebracht werden mußte.

k **Czarnikau** (Czarnków), 23. April. Die Filehnerstraße von der Ecke Fabian bis zur Firma Ciudziński ist für den gesamten Fahrverkehr wegen Umpflasterungsarbeiten gesperrt. Die Autobushaltestellen befinden sich jetzt auf dem Marktplatz.

Die Generalversammlung der Genossenschaftsbank wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats C. Hantke eröffnet. Hierauf folgte der Revisionsbericht des Genossenschaftsverbandes, sowie Rechnungslegung und Bilanzaufstellung der Bank, welche in Ordnung befunden wurde. Die Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Voranschlag für 1938 wurde einstimmig angenommen. Es folgte die Wahl des Aufsichtsrats, hierbei wurde Herr Willy Busse wiedergewählt, und Herr Robert Protz einstimmig neugewählt.

z **Gnesen** (Gniezno), 24. April. Der letzte Pferdemarkt war des schlechten Wetters wegen nur sehr schwach besucht. Die Preise bewegten sich zwischen 100—400 Złoty. Der Viehmarkt war wegen Maul- und Klauenseuche gesperrt.

Wegen Tollwutverdacht wurde in Neu-Striesen (Strzyżewo-Smykowo) und in den Nachbarorten polizeilich angeordnet, daß Hunde auch während der Nacht nicht von der Kette befreit werden dürfen.

Auf dem Gut Nidom wurde der 55jährige Arbeiter Osiński von einem Bullen angefallen und an die Wand gequetscht, wodurch der Mann schwere innerliche Verletzungen erlitt.

ꝏ **Posen** (Poznań), 24. April. Der 58jährige Eisenbahnbeamte Andrzej Czajkowski wurde am Freitag in der Nähe der Eisenbahnwerkstätten von einem Triebwagen überfahren und so gräßlich verstümmelt, daß der Tod sofort eintrat.

o **Samotschin,** 24. April. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Als der Besitzer Borucki ein durchgehendes Pferd aufhalten wollte, raste das Tier mit dem Wagen über B. hinweg, wobei er einen Armbruch, mehrere Rippenbrüche und schwere innerliche Verletzung erlitt.

Die Ehefrau Krzyżowa in Reda hatte ihr zwei Jahre altes Töchterchen Hedwig ohne Aufsicht zu Hause gelassen. Das Kind ging an den Herd und öffnete die Feuerungstür. Hierbei fielen glühende Kohlen auf das Kleidchen der Kleinen, das dadurch in Brand geriet. Als die Mutter zurückkehrte, fand sie nur noch die Leiche ihres Kindes vor.

h **Gorzno,** 24. April. Der Bäckerlehrling H. Swidzinski fand auf dem Gehöft seines Arbeitsgebers einen Geldbetrag von über 100 Złoty und lieferte den Fund der Polizeibehörde ab.

Dem Steinmetz Alexander Skowroński wurde aus seiner Wohnstube ein Geldbetrag von 307 Złoty auf rätselhafte Weise gestohlen. — Ein bisher unbekannter Spitzbube drang in den Laden des Fleischermeisters Binkowski in der Langenstraße (ul. 11. listopada) ein und entwendete 12 Pfund Wurstwaren.

p **Neustadt** (Wejherowo), 24. April. Dem Gutsbesitzer Bruno Hannemann in Mieroszyno waren vom Speicher zehn Zentner Roggen in Säcken gestohlen. Das Diebesgut wurde in einer Kartoffelmiete, etwa 150 Meter vom Speicher entfernt, gefunden und dem Geschädigten zurückgegeben. — Dem Förster Melzer in der nahen Försterei Miga wurden acht Hühner im Werte von 24 Złoty gestohlen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 24. April. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 0,90—1,00, Butter 1,30—1,40, Kartoffeln 2,00 Złoty. Auf dem Schweinemarkt wurden für Absatzferkel 16 bis 19 Złoty für das Stück gezahlt.

s **Schubin,** 24. April. Ein sehr gut gelungenes Vergnügen veranstaltete die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung Schubin in den Räumen des Herrn Kunkel-Kornelino. Nach Begrüßung durch Vg. Krause-Kornelino folgte Gemeinschaftssingen. Sodann gelangte der Einakter „Siedler Glück“ zur Aufführung. Das Stück, welches vortrefflich gespielt wurde, trug viel dazu bei, die Stimmung der Anwesenden zu heben, die sich bis in die frühen Morgenstunden bei dem nun einsetzenden allgemeinen Tanz erhielt.



Polen siegt im Tennisländerkampf 6:1.

Am Sonntag wurden in Warschau bei nicht gerade gutem Wetter die Spiele im Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen fortgesetzt und beendet. Nachdem am Freitag Polen mit in den Herren-Einzelspielen durch die Siege Tłoczyńskis und Hebdas mit 2:0 in Führung gekomemn war, wurden am Sonnabend die Doppelspiele ausgetragen.

Besonders interessant war das Herren-Doppel zwischen Göpfert-Beuthner und Baworowski-Spychała. Man nahm zunächst an, daß dieser Punkt für Deutschland durchaus sicher ist, da Beuthner zu den besten deutschen Doppelspielern zählt. Deutschland gewann die beiden ersten Sätze auch verhältnismäßig glatt mit 6:2, 6:4. Bei einem Stand von 5:4 hatten die deutschen Spieler bereits Satz- und Match-Ball. In diesem Augenblick trat bei den polnischen Spielern ein Wandel ein, sie konnten nicht nur ausgleichen, sondern auch diesen Satz mit 7:5 gewinnen. Noch größer war die Überraschung, als die Polen den vierten Satz mit 6:0 gewinnen konnten. Der fünfte Satz wurde nach diesem Stande unglaublich hart umkämpft. Polen konnte sogar mit 5:4 in Führung gehen. Diesmal glichen die deutschen Spieler aus und konnten schließlich den Satz und damit das Spiel mit 6:2, 6:4, 5:7, 0:6, 7:5 gewinnen. Deutschland hatte damit einen und wie es sich am Sonntag zeigte, den einzigen Punkt erobert.

Am Sonnabend fand ferner das Gemischte Doppel zwischen Enger-Dettmer und Jędrzejowska-Baworowski statt. Das polnische Paar gewann leicht 6:3, 6:2.

Am Sonntag wurden dann die Spiele fortgesetzt. Fräulein Jędrzejowska gewann gegen Fräulein Enger in zwei Sätzen 7:5, 6:0. Fräulein Enger konnte der polnischen Meisterin nur im ersten Satz einen wirkungsvollen Widerstand entgegenstellen. Tłoczyński gewann gegen Dettmer in drei Sätzen 7:5, 6:3, 6:3. Einen harten Kampf lieferte Göpfert dem Polen Hebda. Es schien, als ob Göpfert den polnischen Meister besiegen würde. Das Zahlenverhältnis 10:8, 8:6, 2:6 und 6:1 drückt die Härte des Kampfes aus.

Dieses Tennis-Ländertreffen gewann Polen mit 6:1 und erhielt somit den Wanderpokal des deutschen Botschafters in Warschau von Moltke.

Im Davispokal-Spiel wird Polen in der Zeit vom 6.—8. Mai mit Dänemark in Kattowitz kämpfen.

Fußball-Länderkampf Deutschland—Portugal 1:1.

Am Sonntag fand in dem erweiterten Stadion in Frankfurt a/Main der Fußball-Länderkampf Deutschland—Portugal statt. Es hatten sich etwa 55 000 Zuschauer eingefunden. Das Wetter war nicht gerade vorteilhaft, ein starker Wind behinderte vielfach die Genauigkeit der Spielkombinationen beider Mannschaften.

Die Portugiesen hatten Seitenwahl, sie wählten die Seite mit dem Wind. Diese Wahl brachte den Portugiesen in der ersten Viertelstunde zweifellos eine Überlegenheit. Nachdem im Jahre 1936 Portugal in Lissabon gegen die deutsche Nationalmannschaft 3:1 verloren hatte, hat die portugiesische Nationalmannschaft außerordentlich viel zugelernt, sie ist nicht nur durch ihre Schnelligkeit und Wendigkeit gefährlich, sondern im Kopfball nahezu eine Mannschaft von Jongleuren. Die ersten Angriffe der Portugiesen konnte der deutsche Tormann Jakob in seiner sicheren Art klären. In der 20. Minute wurde wieder ein gefährlicher Angriff Portugals auf das deutsche Tor vorgetragen, der portugiesische Sturm war blitzartig schnell mit seinen Flanken und Schüssen auf das deutsche Tor. Jakob konnte im gefährlichsten Augenblick den Ball wegfausten, der portugiesische Mittelstürmer erfaßte ihn erneut und schickte ihn unhaltbar ins Netz. Nunmehr fand sich die deutsche Mannschaft. Sie gewann die Form, die im letzten Jahr die großen Fußballerfolge Deutschlands gezeitigt hat. Es gab ein unaufhaltsames Training vor dem Tor der Portugiesen, aber der befreiende Ausgleich konnte von Deutschland nicht erzielt werden. Der portugiesische Tormann erwies sich als Ballkünstler. Die mehr als 20 Minuten lange Überlegenheit der Deutschen brachte nicht den erwarteten Effekt.

Nach der Halbzeit war Deutschland wieder überlegen. Die Portugiesen konnten nur noch mit vereinzelten gefährlichen Angriffen vor das deutsche Tor gelangen. Die deutschen Stürmer und Läufer veranstalteten nahezu ein förmliches Torschießen auf das portugiesische Tor, aber erst in der 20. Minute glückte der Ausgleich. Dieser Stand von 1:1 blieb bis zum Schluß. Trotz der gewaltigen deutschen Überlegenheit konnte Deutschland nur ein Unentschieden erreichen. Dieses Ländertreffen war ein Spiel der verpaßten Gelegenheiten.

Der deutsche Kunstflugmeister Graf Hagenburg siegt in St. Germain.

Auf einer von der französischen Vereinigung der Luftpropaganda ausgeschriebenen internationalen Veranstaltung in St. Germain wurde der deutsche Meister im Kunstfliegen und Olympiasieger Graf Hagenburg vor dem tschechischen Meister Novack und dem französischen Meister Cavalli in dem Wettbewerb um den internationalen Meisterschaftspokal zum Sieger erklärt. Graf Hagenburg siegte auf einer Maschine vom Typ Bücker-Jungmeister mit 785 Punkten vor Novack (776) und Cavalli (654 Punkte).

Neuer Rekord im Alleinflug Australien—England.

Der australische Flieger Broadbent hat eine neue Bestleistung im Alleinflug Australien—England aufgestellt und den bisher von der Neuseeländerin Jane Batten gehaltenen Rekord um 13½ Stunden geschlagen. Broadbent, der am vergangenen Sonntag Australien verließ, traf am Freitag abend auf dem Flugplatz Lympne bei London ein. Er legte die Strecke in fünf Tagen fünf Stunden und 21 Minuten zurück.

Der englische Rennfahrer Fernihough tödlich verunglückt.

Der bekannte englische Meisterfahrer Eric Fernihough ist nach Wiederaufnahme des Trainings für neue Weltrekorde auf der ungarischen Gyoner Landstraße tödlich verunglückt. Im 270 Kilometer-Tempo geriet die Maschine des Meisterfahrers ins Schleudern. Der Fahrer und seine Maschine wurden 50 Meter weit weggeschleudert. Fernihough erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Fernihough hatte auf der Gyoner Landstraße bereits drei neue Weltrekorde aufgestellt.

Briefkasten der Redaktion.

Schuldenfrei. 1. Die Wirtschaft gehört jetzt der Mutter und den Kindern; und zwar erben drei Viertel der Wirtschaft die Kinder alle zusammen, und die Mutter allein erbt ein Viertel der Wirtschaft. Was die Höhe der Erbschaftssteuer anbelangt, so ist es möglich, daß die Mutter die einzige sein wird, die eine solche Steuer zu zahlen haben wird. Nehmen wir an, daß der ganze Nachlaß des Vaters 80 000 Złoty beträgt, so erbt davon die Mutter allein 20 000 Złoty resp. einen Anteil an der Wirtschaft in dieser Höhe. Da für die Mutter und jedes Kind ein Erbteil von 10 000 Złoty steuerfrei ist, so hätte nur die Mutter ihren Anteil zu versteuern, und zwar mit ½ Prozent = 100 Złoty. Da der Rest des Nachlasses, also 60 000 Złoty, sich auf 7 Geschwister verteilt, so sind diese sämtlichen Teilbeträge, da sie unter 10 000 Złoty bleiben, steuerfrei. 2. Da die Mutter noch lebt, so hat sie nach dem Tode des Vaters die elterliche Gewalt, für die minderjährigen Geschwister braucht also kein Vormund bestellt zu werden. 3. Wie das Erbe später zu ordnen ist, ist Sache der Erben, die darüber allein zu bestimmen haben. 3. Die Steuerbehörde kann sich in Sachen der Erbschaftssteuer nicht anders verhalten, als oben angegeben ist. Für die Erbschaftssteuer haftet der ganze Nachlaß.

Hauslehrer in G. Wenn Sie einen Hauslehrer engagieren wollen, so brauchen Sie sich an gar keine Organisation zu wenden, sondern Sie annoncieren, daß Sie einen Hauslehrer bestimmter Art zur Erziehung eines Knaben suchen, und erbitten Bewerbungen direkt an Sie oder unter einem bestimmten Zeichen an die Geschäftsstelle der Zeitung. Unter den Bewerbern haben Sie dann die Auswahl.

Nun hat Prag das Wort.

Eine letzte Mahnung an die tschechische Willkürherrschaft.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Prag:

Die Haupttagung der Sudetendeutschen Partei in Karlsbad stand im Zeichen der angekündigten großen Rede von Konrad Henlein, der in grundlegenden Ausführungen zu dem gesamten Problem des Sudetendeutschtums Stellung nahm.

Zu Beginn der Sitzung am Sonntag erstattete der Organisationsleiter Dr. Fritz Koellner den **Bericht über die organisatorische Entwicklung der Sudetendeutschen Partei im letzten Jahr.** „Trotz schwerster innenpolitischer Kämpfe, wirtschaftlichen Drucks sowie behördlichen Einschränkungen und Verfolgungen unserer Mitgliederschaft und vor allem unserer Amtswalterschaft", so führte der Redner aus, „nahm die Bewegung im letzten Jahr einen stetigen Aufschwung, der im Durchschnitt einen Mitgliederzuwachs von 10 000 neuen Mitgliedern im Monat brachte. Die gesamtdeutsche Entwicklung in den letzten Wochen hatte zur Folge, daß auch in der sudetendeutschen Volksgruppe alle noch bestehenden Bedenken beiseite geworfen wurden und unsere Bewegung einen gewaltigen Zustrom neuer Mitglieder erlebte. Der Mitgliederzuwachs erreichte im Monat März die Ziffer 212 000, so daß der Mitgliederstand Ende März 1938 eine absolute Höhe von 770 000 betrug. Diese Zahl ist aber durch den weiteren Zustrom in den letzten drei Wochen bereits überholt, **so daß gegenwärtig die Zahl von 800 000 Parteimitgliedern weit überschritten ist. Ein Heer von rund 75 000 Amtswaltern und -walterinnen ist unermüdlich an der Arbeit, um den Aufgaben einer wahren Volksorganisation gerecht zu werden. Die Parteiorganisation sowohl in den Führungsstellen als auch in allen Untergliederungen wurde im abgelaufenen Jahr weiter ausgebaut und die Parteiorganisation gefestigt."**

Den Höhepunkt der Tagung bildete die große politische

Rede Konrad Henleins.

Den Versuch, um die grundsätzliche und ehrliche Lösung des sudetendeutschen Problems durch Aufstellung eines sogenannten „Minderheitenstatuts" herumzukommen, bezeichnete Henlein von vornherein als gescheitert. **Die angekündigte Kodifizierung der bisherigen sogenannten Minderheitenbestimmungen könne nichts anderes bedeuten als die Verewigung des Unrechts und der Gewalt. Man habe das Problem noch nicht in seiner Tiefe erfaßt und glaube, mit Halbheiten darüber hinwegzukommen. Dabei hätte es die Regierung gar nicht so schwer, die tschechische öffentliche Meinung umzustellen, denn, so sagte Konrad Henlein,**

> **„ich bin überzeugt, daß das einfache tschechische Volk im Grunde seines Lebens friedliebend und versöhnungswillig ist. Ich glaube an keinen Haß und Streit; ich bin aber ebenso davon überzeugt, daß man es von seiner Hetzpresse befreien muß!"**

„Wenn in diesem Jahre", so meinte der Redner, „das 20jährige Bestehen dieses Staates gefeiert wird, so wird man begreifen können, daß sich die Deutschen nach 20jähriger Unterdrückung an solchen Feiern nicht beteiligen können. Will man die Deutschen bewußt zur Unaufrichtigkeit und zur Heuchelei zwingen, so wird man weder an unsere Beamten noch an unsere Kinder das Ansuchen stellen, dieses Staatsjubiläum festlich zu begehen.

> **Die Tschechen haben in diesen 20 Jahren nichts getan, um uns innerlich für einen Staat zu gewinnen, in den wir gegen unseren Willen eingegliedert wurden.**

Wir fühlen uns heute unfreier denn je und wissen, daß unsere Zukunft gefährdet ist. Wenn es den tschechischen Staatsmännern wahrhaft ernst ist, mit dem deutschen Volk in ein freundnachbarliches Verhältnis zu kommen, so wird sich folgendes als unerläßlich und notwendig erweisen:

> **eine Revision der unmöglichen Auffassung, daß es die Aufgabe des tschechischen Volkes wäre, das slawische Bollwerk gegen den sogenannten deutschen Drang nach Osten zu sein; eine Revision jener außenpolitischen Stellung, die den Staat bisher in die Reihe der Feinde des deutschen Volkes geführt hat.**

Bei der Beantwortung dieser Frage wird sich das tschechische Volk aber auch darüber klar sein müssen,

> **daß die Neuordnung seines Verhältnisses zum Großdeutschen Reich nicht ohne gleichzeitige Neuordnung seines Verhältnisses zu unserer Volksgruppe möglich ist.**

Das tschechische Volk hatte 20 Jahre lang Zeit, die inneren Verhältnisse zur Zufriedenheit aller Völker zu gestalten. Am Ende dieser 20 Jahre muß gesagt werden, daß seine Staatsmänner nach drei Seiten nichts erfüllt haben, was man von ihnen hätte erwarten müssen:

1. **Sie haben die freiwillig in den Denkschriften an die Friedenskonferenz gegebenen Versprechungen nicht gehalten;**
2. **sie haben ihre Verpflichtungen aus dem Vertrag von St. Germain nicht gehalten, und**
3. **haben sie ihre staatsrechtlichen Verpflichtungen, die sie in der Staatsverfassung eingegangen sind, nicht gehalten.**

An die Stelle der Gleichheit aller Staatsangehörigen haben sie die Ungleichheit aller Völker gesetzt; an die Stelle der bürgerlichen und politischen Gleichberechtigung haben sie die Minderberechtigung der nichttschechischen Völker gesetzt. An die Stelle der freien Entwicklung für alle Nationalitäten haben sie die nationalpolitische und kulturelle Bedrückung der nichttschechischen Völker gesetzt. Statt einer wahren Demokratie wurde die

Diktatur der tschechischen Minderheit,

der Bureaukratie und der Polizei errichtet. Statt einer zweiten Schweiz mit gleichberechtigten und zufriedenen Völkern **wurde ein Staat geschaffen, in dem sich heute alle nichttschechischen Völker mit Recht unfrei und unzufrieden, entrechtet und unterdrückt fühlen.**

Heute erheben alle nichttschechischen Völker und Volksgruppen Protest gegen eine Behandlung, die mit völkischem Selbstbewußtsein, mit Ehre und Würde, nicht länger in Einklang gebracht werden kann.

Als Unterdrückte werden wir uns solange fühlen, solange wir Deutsche nicht das gleiche tun dürfen wie die Tschechen. Alles was den Tschechen erlaubt ist, muß auch uns erlaubt sein. Mit einem Wort:

Wir wollen nur als Freie unter Freien leben!

Wenn es zu einer friedlichen Entwicklung im tschechoslowakischen Staat kommen soll, dann ist nach der Überzeugung des Sudetendeutschtums

folgende Staats- und Rechtsordnung

zu schaffen.

1. **Herstellung der völligen Gleichberechtigung und Gleichrangigkeit der deutschen Volksgruppen mit dem tschechischen Volk;**
2. **Anerkennung der sudetendeutschen Volksgruppe als Rechtspersönlichkeit zur Wahrung dieser gleichberechtigten Stellung im Staate;**
3. **Feststellung und Anerkennung des deutschen Siedlungsgebiets;**
4. **Aufbau einer deutschen Selbstverwaltung im deutschen Siedlungsgebiet in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, soweit es sich um Interessen und Angelegenheiten der deutschen Volksgruppe handelt;**
5. **Schaffung gesetzlicher Schutzbestimmungen für jene Staatsangehörigen, die außerhalb des geschlossenen Siedlungsgebiets ihres Volkstums leben;**
6. **Beseitigung des dem Sudetendeutschtum seit dem Jahre 1918 zugefügten Unrechts und Wiedergutmachung der ihm durch dieses Unrecht entstandenen Schäden;**
7. **Anerkennung und Durchführung des Grundsatzes: im deutschen Gebiet deutsche öffentliche Angestellte;**
8. **volle Freiheit des Bekenntnisses zum deutschen Volkstum und zur deutschen Weltanschauung.**

Ich hätte das Recht, im Hinblick auf die letzte innen- und außenpolitische Entwicklung und der damit verbundenen Wert- und Krafterhöhung des Sudetendeutschtums unsere Ansprüche noch weiter zu fassen. Wenn ich das nicht tue, dann deshalb, um vor der ganzen Welt den Beweis zu erbringen, daß das Sudetendeutschtum trotz aller bitteren Erfahrungen bereit ist, durch Beschränkungen seiner Ansprüche

> **einen aufrichtigen und ernsten Beitrag zur Erhaltung und Festigung des Friedens zu leisten.**

Es liegt nun an der Staatsführung und dem tschechischen Volk, den gleichen ernsten Beweis zu erbringen und weniger vom Frieden zu reden, aber etwas mehr für ihn zu tun! Man soll nicht abermals versuchen, durch kunstvolle Worte, vor allem unwissenden Ausländern gegenüber, Ordnung im Staat vorzutäuschen und durch Scheinlösungen dem Problem weiter auszuweichen. **Es wäre aber auch falsch, wenn sich die tschechische Politik allein auf ihre Bündnisse mit Frankreich und Sowjetrußland verlassen würde, ohne selbst einen entscheidenden Anteil zur Sicherung des europäischen Friedens auf sich zu nehmen. Ungeachtet der Staatsgrenzen könnte und wollte sich auch das Sudetendeutschtum als Teil des deutschen Volkes, mit dem wir in unlösbarer Verbundenheit immer waren und bleiben, nicht einer Weltanschauung entziehen, zu der sich heute alle Deutschen der Welt mit Freude bekennen. Gerade wir als gefährdetes und um seinen Bestand kämpfendes Deutschtum können uns überhaupt nur zu einer Weltanschauung bekennen, deren oberstes Gesetz das Gesetz der Gemeinschaft ist!**

Es geht hier nur um eine Frage der Gesinnung, deren Freiheit für jeden Staatsbürger durch die Verfassung gewährleistet ist. Diese Freiheit nehmen auch wir in Anspruch, ohne uns dabei mit den Grundgesetzen des Staates in Widerspruch zu stellen. So wie das Deutschtum der ganzen Welt, bekennen auch wir uns zu den nationalsozialistischen Grundauffassungen des Lebens, die unser ganzes Fühlen und denken erfüllen, und nach denen wir das Leben unserer Volksgruppe im Rahmen der Gesetze gestalten.

Es ist für uns unerträglich — und das muß ich mit aller Offenheit und Entschiedenheit aussprechen —, daß etwa weiterhin unter dem Deckmantel ausgeklügelter juristischer Konstruktion Verfolgungen stattfinden, die in Wirklichkeit nicht gegen strafbare Tatbestände, ondern nur gegen jene Gesinnung gerichtet sind, die heute als die schlechthin deutsche bezeichnet werden muß.

Tschechische Gesinnungsterroristen werden uns wegen dieses offenen Bekenntnisses zur deutschen nationalsozialistischen Weltanschauung hassen und verfolgen wollen. Echte Demokraten auf der nationalen tschechischen Seite werden unser Bekenntnis verstehen und achten; denn sie wissen, daß auch in diesem Staat Raum sein muß für jede ehrliche Weltanschauung und daß ja das tschechische Volk selbst eine Wiedergeburt vor 100 Jahren einer einstimmigen und nationalen Gesinnung verdankt.

Es wird daher von der Einsicht und dem Willen der Regierung des tschechischen Volks abhängen, ob am Tag des 20jährigen Staatsjubiläums die heute für uns unerträglichen Verhältnisse noch bestehen bleiben, oder der tschechische Beitrag zum Frieden Europas geleistet wird. Wir wollen weder nach innen noch nach außen den Krieg, aber wir können nicht länger einen Zustand dulden, der für uns Krieg im Frieden bedeutet!"

Die Auferstehung Napoleons.

Paris bereitet das hundertjährige Jubiläum der Grablegung im Invalidendom vor

Der „Führer" der Franzosen.

Wer in diesen Tagen über die Pariser Boulevards promeniert, wo die frischgestrichenen Tische und Stühle bereits wieder vor die Cafés gestellt werden, und ein Teil der Camelots statt sensationeller Zeitungsnachrichten jetzt die ersten frischen Maiglöckchen aus dem Wald von Senlis ausrufen, entdeckt, daß ein längst Verstorbener die Seinestadt neu erobert hat: Napoleon! Man findet sein Bild in den Auslagen zahlreicher Geschäfte, sieht seinen Namen auf neuen Buchtiteln und trifft immer häufiger auf die bekannte Bronzereproduktion, die den Kaiser als „kleinen Korporal" darstellt.

Ein Leichenzug wird wiederholt.

Bereits heute rüstet sich die französische Hauptstadt zur Begehung eines großartigen Napoleonfestes. 1940 wird es hundert Jahre her sein, daß der Leichnam des verbannten Kaisers von St. Helena nach Paris übergeführt wurde. Es war ein trauriger Dezembertag, an dem die sterblichen Reste Napoleons in die Hauptstadt einzogen. Zwanzig schwarzumflorte Pferde zogen den riesigen mit allegorischen Darstellungen geschmückten Trauerwagen. Paris war in traurige graue Nebelschleier gehüllt, es stürmte, Schnee und Hagel vertrieben die spalierbildenden Zuschauer bald von der Straße. „Dieses triste Schauspiel darf sich im Jahre 1940 nicht wiederholen", verlangt Monsieur Edouard Driault, der Herausgeber der Zeitschrift „Etudes Napoléoniennes"., dem die Organisierung der Feierlichkeiten übertragen worden ist. Am 5. Mai, dem Todestag des „Adlers" wird sich die Zeremonie hoffentlich bei schönstem Frühlingswetter abwickeln.

Dichter und der große Korse.

Ein Besuch in der Wohnung des Napoleonhistorikers zeigt, wie weit die Vorbereitungen dieses Gelehrten, der die Arbeit seines ganzen Lebens dem Gedächtnis des größten Herrschers der Franzosen gewidmet hat, bereits gediehen sind. Am Beginn der Feierlichkeiten soll eine große Veranstaltung im Hauptsaal der Sorbonne stattfinden, die ersten Schauspieler und Musiker Frankreichs werden Werke der Dichter und Komponisten, die Napoleon gewidmet waren, zum Vortrag bringen. Man wird Beethovens „Eroica" hören, dann werden Gedichte und Romanstellen von Balzac, Puschkin, Heine, Manzoni und Viktor Hugo verlesen werden. Am Vorabend des 5. Mai sollen Persönlichkeiten verschiedenster Nationen am Triumphbogen eine Leichenwache halten.

Die Statue auf dem Grunde des Sees.

Im Literaturmuseum, das als eines der wenigen Gebäude der Weltausstellung erhalten geblieben ist, wird eine möglichst komplette Ausstellung aller Bücher und Aufsätze, die über Napoleon erschienen sind, veranstaltet werden. Man wird zu diesem Zweck einen ganzen Flügel des Museums räumen müssen, denn die Zahl der Werke über Napoleon und seine Zeit wird auf ungefähr 11 000 geschätzt und man nimmt an, daß diese Zahl eher zu niedrig als zu hoch gegriffen ist. Auch die bekannteste Statue Napoleons, die bis zum Jahre 1871 auf der Vendomesäule stand, soll wieder an ihren alten Platz kommen. Sie war von den Communarden in die Seine gestürzt worden, wo sie dreißig Jahre blieb, ehe man sie im Jahre 1901 aus dem Fluß zog und ihr einen Platz im Ehrenhof des Invalidendoms gab.

An dem Trauerzug, der bis in die kleinsten Einzelheiten ein genaues Abbild des Begräbnisses von 1840 sein wird, sollen die alle jetzt noch lebenden Abkömmlinge der napoleonischen Leibgardisten mitmarschieren. Man hat zu diesem Zweck die alten Mannschaftslisten aus dem Museum geholt und bemüht sich jetzt, nach den Namen der Getreuesten Napoleons ihre Enkel und Urenkel festzustellen.

Die sechs Särge.

Ein Höhepunkt der Zeremonien soll die Öffnung des Napoleongrabes im Invalidendom sein. Der Körper des Kaisers ist bekanntlich balsamiert und ruht in sechs Sarghüllen. Der erste Sarg ist aus Weißblech, das, wie bei der letzten Öffnung des Sarges bereits festgestellt wurde, stark verrostet ist. Der zweite Sarg ist aus Acajou, der dritte aus Blei, der vierte ist gleichfalls aus Blei und trägt die Inschrift des Todestages, der fünfte ist aus Ebenholz und mit feinziselierten Goldecken geschmückt, der sechste aus einfacher Eiche. Die Leiche selbst, gekleidet in die Korporalsuniform, ist in feinen Satin gehüllt. Werden die Gesichtszüge des Toten der Verwesung widerstanden haben? Das ist die Frage, die man sich in den Kreisen der französischen Napoleonsverehrer nicht ohne geheime Furcht stellt.

Macht Hitler eine Geste?

Um allerdings den Festen des Jahres 1940 eine besondere Bedeutung zu geben, hoffen die Organisatoren der Veranstaltung auf die oft verlangte Auslieferung der Asche des Sohnes Napoleons an die französische Nation. Die Urne mit den sterblichen Resten des Herzogs von Reichstadt befindet sich in Wien, wo er als Verbannter starb. Lange schon haben sich die französischen Diplomaten um die Auslieferung dieser wertvollen historischen Reliquien bemüht, und es sah schon so aus, als ob Schuschnigg ihre Bitte erfüllen würde. Nach den letzten Veränderungen in Österreich sind die Aussichten auf eine Rückkehr der Asche des „Aiglon" zwar wieder geschwunden, aber man hofft immer noch, daß der Führer und Reichskanzler die Gelegenheit zu einer freundlichen Handlung gerne ergreifen wird.

R. Arb.

Auch Litauen erkennt Imperium an.

Der italienische Gesandte in Kowno Franson suchte am Freitag den litauischen Außenminister Lozoraitis auf und überreichte ihm das Großkreuz des Ordens von St. Mauritius und St. Lazarus. Lozoraitis nahm den Orden entgegen und bat, dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien seinen Dank zu übermitteln. Die polnische Presse schließt aus dieser Auszeichnung, daß Litauen das Italienische Imperium anerkannt habe.

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutschland und die Außenhandelskrise.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

In den Wirtschaftsberichten fast sämtlicher Länder wird hervorgehoben, daß der Rückgang des Außenhandels in den ersten drei Monaten 1938 schnelle Fortschritte gemacht habe. Im Gegensatz dazu weist die deutsche Außenhandelsstatistik für das erste Vierteljahr 1938 nochmals eine Zunahme der Ein- und der Ausfuhr gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres aus. Die Krisenfestigkeit, die Deutschland durch das seit fünf Jahren planmäßig abgewickelte Aufbauprogramm erlangt hat, ist also auch dem Außenhandel zugute gekommen. Allerdings hat sich das Tempo der Besserung beträchtlich verlangsamt. Die Steigerung in der deutschen Ausfuhr in den ersten drei Monaten 1938 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres belief sich auf nur 6 Prozent gegenüber fast 10 Prozent im Jahre 1937 und mehr als 25 Prozent im Jahre 1936. Zur Beurteilung dieser Zahlen muß man sich gegenwärtig halten, daß Deutschland nach Überwindung der schweren Krise der Jahre 1930 bis 1932 erst später als andere Länder an der Zunahme des Außenhandels teilgenommen hat.

Bemerkenswert in der Statistik des deutschen Außenhandels im ersten Vierteljahr 1938 ist (im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1937) die Verwandlung des damaligen Aktivsaldos von rund 100 Mill. RM. in einen Passivsaldo von fast 40 Mill. RM. Die deutsche Einfuhr hat sich in noch größerem Maße erhöht als die deutsche Ausfuhr. Da Deutschland bei anderen Posten seiner Zahlungsbilanz gegenüber dem Ausland, insbesondere beim Kapital- und Reiseverkehr, keine Überschüsse erzielt, ist es geradezu darauf angewiesen, diesen Passivsaldo abzubauen. Der ganzen Tendenz der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik entsprechend wird der Ausgleich nach oben erstrebt werden, also nicht durch eine einseitige Einschränkung der Einfuhr, sondern durch eine möglichste Steigerung der Ausfuhr. Bei diesem Bestreben begegnet Deutschland jedoch immer wieder den Gegenwirkungen kurzsichtiger ausländischer Politiker, die zwar auf Einkassierung fälliger deutscher Schuldenraten bestehen, aber nichts dazu beitragen wollen, daß Deutschland die dafür erforderlichen Devisenbeträge einnimmt.

Gleichzeitig mit den Außenhandelszahlen für die ersten drei Monate 1938 hat das deutsche Institut für Konjunkturforschung das Ergebnis einer Untersuchung über die Zusammensetzung der deutschen „inustriellen Ausfuhr" veröffentlicht. In welchem Maß die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen die agrarischer Produkte übersteigt, zeigt die Tatsache, daß die industrielle Ausfuhr nicht weniger als 98,8 Prozent der Gesamtausfuhrausmachte. Bei der Zerlegung dieser Zahl in eine Verbrauchsgüterausfuhr und eine Investitionsgüterausfuhr zeigt sich, daß die Ausfuhr an unmittelbar verbrauchsfähigen Waren zurückgegangen ist, die von Investitionsgütern dagegen zugenommen hat. Dies läßt darauf schließen, daß die noch wenig entwickelten Länder in beschleunigtem Tempo ihre wirtschaftlichen Reichtümer erschließen. Abschließend kennzeichnet das Konjunkturinstitut die Lage wie folgt: Fast die gesamte deutsche Ausfuhr entfällt auf Industriewaren; seit dem Jahre 1934 ist die deutsche Ausfuhr ständig gestiegen, hat aber den hohen Stand von 1929 noch nicht zur Hälfte wieder erreicht; der am meisten konjunkturbedingte Sektor der deutschen Wirtschaft ist der Außenhandel geblieben.

Die Wirtschaftslage in Polen.

Der Monatsbericht der Landeswirtschaftsbank weist darauf hin, daß schon seit Mitte Februar die Zahl der in Polen beschäftigten Arbeiter zu wachsen begann, da die günstigen Witterungsverhältnisse eine ungewöhnliche frühe Wiederaufnahme der öffentlichen und Bauarbeiten ermöglichen. Auch die Industrie hat zum Teil ihre Saisonarbeiten aufgenommen und der bevorstehende Beginn der Frühjahrssaison im Detalhandel hatte eine Vergrößerung der Umsätze im Großhandel zur Folge. Die Geldflüssigkeit in den Betrieben verhinderte eine stärkere Anspannung des Kreditbedarfs, der nur in den Zentren der Textilindustrie zu beobachten war. Der Geldmarkt blieb weiterhin sehr flüssig bei fortgesetzter Einlagenzunahme in den Finanzinstituten. Die Wertpapiernotierungen erfuhren eine weitere Besserung. Mitte März veranlaßten internationale Ereignisse eine kurzdauernde Beunruhigung, die einen vorübergehenden Abfluß von Einlagen in Warschau, Lemberg und Lodz hervorrief, doch trat binnen wenigen Tagen eine völlige Beruhigung ein. Die starke Beschäftigung der Textil- und Bekleidungsfabriken in der Baumwollindustrie wirkte sich auch auf die unahme der industriellen Erzeugnisse aus.

Auch im Hüttenwesen, in der Mineral- und Holzindustrie wie in den metallverarbeitenden Industrien machte sich die saisonmäßige Belebung bemerkbar, die in der chemischen Industrie sich auf Düngemittel und Kunstseidenindustrie erstreckte. Der Jahreszeit entsprechend war der Kohlenabsatz schwächer, er hielt sich jedoch im In- und Ausland über dem vorjährigen Niveau. In der Petroleumindustrie waren Rohölgewinnung und Verarbeitung, ebenso die Ausfuhr geringer. Schwächere Preistendenz kennzeichnete die in- und ausländischen Getreidemärkte. Die Umsätze auf dem inländischen Getreidemarkt haben sich etwas belebt, die Ausfuhr von Bodenerzeugnissen unterlag weiterhin Beschränkungen, dagegen blieben Zuchtprodukte die Hauptposition des Exportes. Der Gesamtwert der Ausfuhr war im Februar kleiner, der der Einfuhr größer, was ein Ansteigen des Passivsaldos der Außenhandelsbilanz zur Folge hatte.

Fahrpreisermäßigung für den Besuch der Posener Messe.

Wie in früheren Jahren, so gewährt auch in diesem Jahr die Polnische Staatseisenbahn eine 75prozentige Fahrpreisermäßigung den Besuchern für die Rückfahrt von der Posener Messe. Um diese Ermäßigung zu erlangen, muß jeder Teilnehmer an der Messe in den Reisebureaus oder auf den jeweiligen Bahnhöfen eine Teilnehmerkarte zum Preise von 3 Złoty lösen. Diese Karte ist für die Fahrt nach Posen vom 28. April bis 8. Mai und für die Rückfahrt von Posen zum Ausgangsort vom 1. bis zum 11. Mai dieses Jahres gültig.

Im Zusammenhang damit sei die Hoffnung ausgesprochen, daß die Eisenbahnverwaltung und die Reisebureaus rechtzeitig in den Besitz der Teilnehmerkarten gelangen mögen, da im Vorjahr wiederholt Fälle zu verzeichnen waren, daß die Bahnhöfe und Reisebureaus noch nicht einmal am 1. Mai die Teilnehmerkarten austeilen konnten. Die Teilnehmerkarte muß zur Abstempelung vorgelegt werden.

Die Teilnehmerkarte enthält einen Kupon, für den die Fahrkartenschalter der Posener Messe ein Gutscheinheft ausfolgen. Diesem Gutscheinheft sind Kupons für einen einmaligen unentgeltlichen Eintritt und für Preisermäßigungen in Hotels, Theatern und Geschäften beigefügt. Der Messeausweis, der im Ausland verabfolgt wird, berechtigt zur Erlangung folgender Erleichterungen: 1. Gebührenfreie Paßvisen, die von allen Polnischen Konsulaten im Ausland ausgefolgt werden; 2. Eisenbahnermäßigungen.

Die Ausländer genießen in Polen folgende Eisenbahnermäßigungen: 33 prozentige Preiserabsetzung für die Hin- und Rückfahrt, sowie vier beliebige Reisen in Polen in der Zeit vom 21. bis 14. Mai 1938, wobei die Reise nach Posen in der Zeit vom 21. April bis 8. Mai, die Rückreise und die Reisen durch Polen in der Zeit vom 1. bis 14. Mai erfolgen dürfen.

Die Beförderung der Ausstellungsgegenstände erfolgt beim Rücktransport unentgeltlich.

Die Reichsbahnen gewähren in Deutschland für Messebesucher in Posen eine 25prozentige Eisenbahnermäßigung für die Hin- und Rückfahrt.

Neuer Abteilungsdirektor im polnischen Handelsministerium. Auf den durch die Ernennung des bisherigen Leiters der Industrieabteilung im polnischen Handelsministerium, Wierusz-Kowalski zum Unterstaatssekretär freigewordenen Posten des Direktors dieser Abteilung ist Ingenieur Stefan Dazwański berufen worden. Ing. Dazwański war bisher Generaldirektor der Petroleumgesellschaft Polmin und hat sich als solcher besonders für den Ausbau des Zentralindustriegebiets interessiert.

Ein Blick durch die Fenster der Weltwirtschaft.

Von **Johannes Buschmann.**

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Schon die Tatsache, daß die Außenwirtschaft im Plan der deutschen Wirtschaftspolitik einen mit allem Nachdruck geförderten Sektor bildet, sollte Veranlassung sein, ab und zu einmal nach draußen zu blicken und sich Rechenschaft darüber abzulegen, wie es um die Wirtschaft der Welt steht. Wir registrieren fortlaufend wohl Einzeltatsachen, so, wenn in Frankreich wieder gestreikt wird, oder wenn festgestellt wird, daß die französische Kohlenförderung erneut zurückging, oder wenn sich in USA Krisenanzeichen bemerkbar machen, aber wir sollten uns gelegentlich auch das Gesamtergebnis der wirtschaftlichen Arbeit und der wirtschaftlichen Methoden der anderen Länder an handlichen Zahlen und Vergleichen klar machen. Das ist schon deshalb nützlich, weil Deutschland dabei recht gut abschneidet, wir also auch in diesem umfassenden Rahmen eine Bestätigung für die uns alle spürbaren Merkmale des Gedeihens im Lande erhalten.

Die Statistischen Monatsberichte des Völkerbundes berechnen fortlaufend einen allgemeinen

Index der industriellen Produktion für die einzelnen Länder.

Er setzt den Stand von 1929, also des letzten Jahres der Hochkonjunktur vor der Krise, gleich 100. Wenn man von dieser Basis aus die Entwicklung verfolgt, zeigt sich zunächst, daß der Krisenabstieg überall im Jahre 1932 seinen Tiefpunkt erreichte. Nur in der Tschechoslowakei geht es 1933 noch um ein paar Schritte abwärts. Dann beginnt der Wiederaufstieg, der aber verschiedenes Ausmaß und verschiedenes Tempo annimmt. Unter Zugrundelegung der Jahresmittel ergibt sich folgendes Bild:

Von den Industriestaaten mit wenig Landwirtschaft hat Belgien den Stand von 1929 noch lange nicht erreicht. Es steht erst bei 87,2, während das in der wirtschaftlichen Struktur ihm vergleichbare Großbritannien mit einem Index von 124 im Jahresmittel 1937 weit über 1929 hinausgelangt ist. Unter den Industriestaaten mit bedeutender Landwirtschaft sind zurückgeblieben Frankreich (sehr erheblich, denn sein Industrieindex steht im Jahresdurchschnitt 1937 erst bei 82,8) Holland, die Tschechoslowakei, Kanada und die Vereinigten Staaten von Amerika, die zwar 1937 ein Jahresmittel von 92,2 aufweisen, die aber Ende 1937 von diesem verhältnismäßig nicht ungünstigen Stand wieder auf 70,6 zurückgeglitten sind. Dier industrielle Produktion von USA war Ende 1937 um 30,5 Prozent geringer als im Dezember 1936 und wir wissen, daß sich seitdem nicht viel geändert hat. Es besteht die Tatsache, daß die Industrietätigkeit in diesem größten Industrieland der Erde heute weit unter der Grenze seiner Produktionskapazität bleibt, und das trotz der forcierten Anstrengungen Roosevelts zur Ankurbelung der amerikanischen Wirtschaft. Deutschlands Industrieinder stand im Jahresmittel 1937 auf 117,2 und Ende 1937 auf 120. Seitdem ist eine weitere Verbesserung erzielt. Abgesehen von dem 1937 ja noch gesondert ausgewiesenen Österreich, das 106 meldete, ist

Deutschland das einzige Industrieland mit bedeutender Landwirtschaft, das überhaupt über den Stand des Hochkonjunkturjahres 1929 hinausgelangt ist,

und zwar recht beträchtlich.

In den Agrarstaaten mit bedeutender Industrie ist das allgemeine Konjunkturbild etwas besser. Dänemark erklomm einen Inderstand von 134, Norwegen von 127,6, Schweden von 149 und Japan, allerdings stark beeinflußt durch die großen Rüstungsaufträge des Staates, sogar von 169,3.

Abgesehen von Polen, das ja unter einer ausgesprochenen Agrarkrise leidet, schneiden auch die Agrarstaaten mit wenig Industrie gut ab. So Ungarn mit einem Index von 138,1, Finnland mit 149,2, Chile mit 131,3. Chile hat namentlich durch den allgemeinen industriellen Aufschwung in der übrigen Welt und nicht zuletzt durch die lebhafte Tätigkeit der Rüungsindustrie Vorteile gehabt. Es konnte z. B. seine Kupfergewinnung von 1936 auf 1937 um 63,7 Prozent steigern.

Überhaupt kommt der Vermehrung der militärischen Rüstungen in vielen Staaten der Welt im allgemeinen Konjunkturbild eine erhebliche Bedeutung zu. Nach dem militärischen Jahrbuch des Völkerbundes stiegen die Rüstungsausgaben sämtlicher Staaten der Erde — geschätzt — in folgender Weise (in Milliarden Golddollar alter Parität):

1913	1932	1933	1934	1935	1936	1937
2,5	4,3	4,5	5,1	5,6	5,8	7,1

Die Zahlen sind notwendigerweise ungenau. Sie schließen auch nicht die Ausgaben für mittelbar militärische Anlagen ein. Aber ungefähr wird es stimmen, daß sich die Rüstungsausgaben der Welt seit 1913 verdreifacht haben. Daß der breite Strom der Aufträge für die Industrie, der sich in ihnen ausdrückt, konjunkturbelebend wirken mußte, ist klar. Dabei muß man berücksichtigen, daß Heeresausgaben heute im Zeitalter der Motorisierung und Mechanisierung der Kriegführung sich noch ganz anders als früher in industrieller Beschäftigung niederschlagen. Übrigens entfällt der Großteil der Steigerung der Rüstungsausgaben auf Europa. Von 1932 auf 1937 erhöhten die europäischen Länder die ihrigen um 80 Prozent, die außereuropäischen um 47 Prozent.

All diese Angaben spiegeln zunächst nur innere wirtschaftliche Entwicklungen der einzelnen Länder. Welchen Gewinn hatte der internationale Warenaustausch, der Welthandel, von der zum Teil ja recht erheblichen Steigerung der industriellen Produktion? Er stieg von 1934 auf 1935 wertmäßig um 2 Prozent und von 1935 auf 1936 um 7 bis 8 Prozent. Dann aber kam ein plötzliches, steiles Ansteigen, denn von 1936 auf 1937 erhöhte sich der Wert des Gesamtaußenhandels (Einfuhr und Ausfuhr zusammen) von 76 Ländern, berechnet in Golddollar alter Parität, um 23,5 Prozent. Und wenn dabei auch zu berücksichtigen ist, daß die Warenpreise 1937 um 9 bis 10 Prozent höher waren als 1936, so bleibt doch auch mengenmäßig eine Steigerung um etwa 13,5 Prozent festzustellen. Allerdings ist auch damit

der Stand von 1929 noch nicht erreicht.

Unter Berücksichtigung der im Verhältnis zu damals eingetretenen Preisveränderungen wird er ungefähr immer noch 2,5 Prozent unter dem damaligen Niveau liegen. Diese an sich nicht erhebliche Differenz wird allerdings schwerwiegender dadurch, daß man trotz der Überschreitung des industriellen Produktionsstandes von 1929, die sich, wie wir oben anhand der Inderziffern zeigten, in einer ganzen Reihe von Ländern inzwischen ergeben hat, im Welthandel nicht weiter kam.

Man wird daraus schließen dürfen, daß sich die wirtschaftliche Struktur der Welt eben tatsächlich in den letzten beiden Jahrzehnten wandelte. Die alte liberalistische Auffassung von der natürlichen Arbeitsteilung der Länder, auf der ja im Grunde das, was wir früher Weltwirtschaft nannten, beruhte, findet in den heutigen Verhältnissen keine Stütze mehr. Ausgesprochene Agrarländer von einst haben sich in zunehmendem Maße industrialisiert und dadurch bis zu einem gewissen Grade von der Versorgung aus den großen Industrie-Exportländern unabhängig gemacht, und auf der anderen Seite bemühen sich diese Industrieländer zur Sicherung ihrer wirtschaftlichen und politischen Handlungsfreiheit die lange Zeit vernachlässigte landwirtschaftliche Produktion wieder zu steigern und auf jeden Fall ihr Lebensrecht und ihre wirtschaftliche Lebensfähigkeit fest zu begründen. Die alte Weltwirtschaft als der große anonyme Austauschmarkt ist tot. Was heute neue Entwicklungsmöglichkeiten für den zwischenstaatlichen Warenaustausch gibt, ist das feinfühlige Abstimmen von Produktion und Handel zwischen Staat und Staat auf die jeweiligen besonderen Bedürfnisse. Dieser Methode verdankt Deutschland den Wiederaufstieg auch seines Außerhandels.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 23. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,395—12,425, Holland 138,35—138,63, Norwegen 62,30 bis 62,42, Schweden 63,88—64,00, Belgien 41,96—42,04, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 7,473—7,487, Schweiz 57.14—57,26, Prag 8,651 bis 8,669, Wien —,—. Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27 Zł., dto. kanadischer 5,25 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,37 Zł., 100 Schweizer Frank 121,50 Zł., 100 französische Frank 16,25 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 103,00 Zł., in Silber 113,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,75 Zł., 100 tschech. Kronen 12,50 Zł., 100 österreich. Schillinge —.— Zł., holländischer. Gulden 294,30 Zł., belgisch Belgas 89,30 Zł., ital. Lire 23,00 Zł.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 23. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I.Em. 83,63, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I.Em. —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 82,50, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. —, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 42,50, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 69,00—69,25, 5proz. Staatl. Konvers.-Anleihe 1924 70.50, 4½ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,75, 7prozentige Pfandbr.d.Staatl.Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 64,25—64,75, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 63.00, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 71,50—71,75, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 116,00, Lilpop-Aktien —, Zyrardów-Aktien 65,50.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	24.75—25 25	Serradella	29.00—33.00
Roggen 712 gl.	19.50—19.75	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	17.75—18.00	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.00—17.50	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	16.75—17.00	Gelbklee enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	17.50—18.00	Senf	33.00—35.00
Hafer II 450 g/l.	16.50—17.00	Peluschken	24 00—25.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	43.50—44.50	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ 0-50%	40.50—41.50	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	37.50—38.50	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	33.00—34.00	Weizenstroh, lose	—.—
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	4.75—5.00
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
I 0-50%	30.00—31.00	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ I 0-65%	28.50—29.50	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Roggenkleie	12.75—13.75	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Gerstenkleie	13.00—14.00	Leinkuchen	20.50—21.50
Winterraps	—.—	Rapskuchen	16.00—17.00
Leinsamen	50.00—52.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.50
blaue Lupinen	13.50—14.00		
gelbe Lupinen	14.00—15.00	Sojaschrot	22.75—23.75

Gesamtumsätze 2886 to, davon 583 to Weizen, 812 to Roggen 107 to Gerste, 62 to Hafer, 82 to Mühlenprodukte 62 to Sämereien, 439 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen und Mühlenprodukten belebt, bei Roggen ansteigend, bei Gerste, Hafer, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	19.75—20.00	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	25.00—25.50	Peluschken	22.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	24.25—24.75	blaue Lupinen	12.75—13.25
Braugerste	—.—	gelbe Lupinen	13.25—13.75
a) Gerste 673-678 g/l.	17.00—17.25	Winterraps	51.00—53.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.75—17.00	Rübsen	49.00—50.00
Hafer	17.75—18.25	blauer Mohn	102.75—107.75
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	48.00—51.00
„ I 0-65% m.Sack	29.75—30.25	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	28.75—29.25	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	26.00—29.00
Roggennachm. 0-95%	25.50—26.50	engl. Raygras	80 00—85.00
Weizenmehl m.Sack		Weißklee, ger.	210.00—230.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	45.00—46.00	Gelbklee, enthülst	85.00—9[illegible]
„ I 0-50%	40.50—41.50	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I A 0-65%	38.50—39.50	Wundklee	95.00—1[illegible]
Weizenschrotnachmehl 0-95%	32.00—32.50	Tymothee	35.00—40.0[illegible]
Roggenkleie	13.00—13.50	Leinkuchen	20.75—21.50
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	Rapskuchen	16.75—17.[illegible]0
Weizenkleie, mittelg.	14.25—14.75	Sonnenblumenkuch. 40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Sojaschrot	23.50—24.00
Gerstenkleie	13.00—13.75	Kartoffelflocken	—.—
Gerstengrütze fein	25.75—26.25	Trockenschnitzel	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Roggenstroh, gepr.	6.25—6.50
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00

Saatkartoffeln . . . 4.00—4.50

Tendenz bei Roggen ansteigend, bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Roggenmehl belebt.

Roggen	276 to	Speisekartoff.	165 to	Hafer	5 to
Weizen	166 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	89 to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	10 to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	77 to	Heu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	84 to	Netzeheu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Leinkuchen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	65 to	Gerstengrütze	— to		
Weizenkleie	70 to	Buchweizen	— to	Seradella	6 to

Gesamtangebot 1042 to.

Warschau, 23. April. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,50—29,00, Sammelweizen 737 g/l. 28,00—28,50, Roggen I 693 g/l. 21,00—21,50, Hafer I 460 g/l. 21,50—22,00, Hafer II 435 g/l. 19,75—20,25, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 17,75—18,00, Gerste 649 g/l. 17,25—17,50 Gerste 620,5 g/l. 16,75—17,25, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75 Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% ger. 32,50—33,50, bl. Lupinen 13,50—[illegible] gelbe Lupinen 14,25—14,75, Winterraps 53,00—54 00, Winterrübsen 49,00—50,00, Sommerrübsen 49,00—50,00, Leinsamen 47,00—[illegible] roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—28[illegible], blauer Mohn 115—120. Senf mit Sack 37,00—39,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,50—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, II a 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—. Roggenmehl I 0-50% 31,75—32,75, Roggenmehl 0-65% 29,25 bis 29,75, Roggenmehl II 50-65% 19,50—20,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,50—24,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,25—16,75, mittelgrob 14,75—15,25, fein 14,75—15,25, Roggenkleie 0-70% 12,75—13,25, Gerstenkleie 13,25—13,75, Leinkuchen 20,50—21,00, Rapskuchen 15,25—15,75, Sonnenblumenkuchen 16,50 bis 17,00, Soja-Schrot 22,25—22,75 Speise-Kartoff. 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—. Roggenstroh, gepreßt 6,50—7,00, Heu I, gepreßt 10,50—11,00, Heu II, gepreßt 8,00—9,00.